

# **Info RISM**

---

**Nr. 9, 1998**

# Info RISM

---

Nr. 9, 1998

---

## ZU DIESEM HEFT

Die Aufgabe des RISM, die weltweit überlieferten Quellen zur Musik umfassend zu dokumentieren, betrifft auch die Libretti. Bisher ist es leider nicht gelungen, eine Zentralredaktion für Libretti zu gründen oder die Arbeitsprogramme der Zentralredaktion in Frankfurt so auszuweiten, daß Librettiaufnahmen mitbearbeitet und veröffentlicht werden könnten. Auch bestehen dafür in absehbarer Zeit wohl keine Aussichten.

Da sich dennoch eine Reihe von Arbeitsgruppen mit dieser Quellengruppe beschäftigen, hat die Commission mixte bereits 1982 bei einer Sitzung in München eine Checklist erarbeitet. Später wurde eine Unterkommission zur Commission mixte gegründet.

Bei dem Versuch, Libretti zu erfassen, stößt man auf ein Problem, das bei Musikhandschriften und Drucken nicht besteht: Libretti befinden sich oft in verschiedenen Abteilungen der Bibliotheken.

Sie werden sowohl in der Musikabteilung als auch im Buchbestand aufbewahrt. Handschriftliche Libretti können in der Handschriftenabteilung vorkommen. Manchmal sind die Libretti Bestandteil von Opersammlungen, sie kommen aber auch gesondert vor. Da nach dem Beschluß der Münchener Sitzung von 1982 auch Textbücher von Kantaten und Leichenpredigten zum Bearbeitungsgegenstand gehören, müssen auch kirchliche Bestände berücksichtigt werden. Und natürlich sind auch in Privatsammlungen Libretti zu finden.

Entsprechend muß der Forscher auf sehr unterschiedlichen Wegen nach ihnen suchen. Viele Libretti kann man in den großen nationalen Bibliotheksnetzen ermitteln. Unter den Buchveröffentlichungen war der Katalog von Sartori grundlegend, nicht nur in Italien. Einige Spezialprojekte haben sich - oft in Verbindung mit RISM - einzelnen Sammlungen zugewandt, wie z.B: ein Projekt an der Universität Hamburg, in dessen Rahmen ein Katalog der Libretti der Oper am Gänsemarkt herausgegeben wurde. Im Rahmen seiner Katalogisierungsprojekte hat das Patrimoine Musical Régional einen Katalog mit Libretti aus der Bibliothèque de l'Opéra in Vichy, Frankreich, vorgelegt.

Zur Vorbereitung der RISM-Sitzung während der Jahrestagung der AIBM in Genf 1997 wurden die RISM-Arbeitsgruppen nach den Librettibeständen in ihren Ländern sowie nach den Projekten zur Katalogisierung befragt. Wir bedanken uns bei allen, die uns Informationen haben zukommen lassen. Die hier abgedruckten Beiträge sind die Referate, die während der RISM-Sitzung gehalten wurden.

Zunächst sollen aber die Antworten auf die Umfrage kurz referiert werden: Hierbei muß bedacht werden, daß ein nur annähernd vollständiger Überblick über die Librettobestände gegenwärtig noch nicht erreichbar ist.

#### A - Österreich

In Wien sind vor allem die Librettisammlungen in der Österreichischen Nationalbibliothek, in der Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde und in der Stadtbibliothek Wien bekannt. Diese Sammlungen sind auf Karteikarten katalogisiert. Informationen können bei den jeweiligen Bibliotheken erfragt werden. Die Librettisammlung im Archiv des Schottenstiftes in Wien ist dagegen noch nicht katalogisiert. Die Arbeitsgruppe in Innsbruck stellt sich mit einem Bericht in diesem Heft vor (S. 45).

#### B - Belgien

In der Bibliothèque Royale Albert I<sup>er</sup> wurden die Libretti der Sammlungen Faber und Fétis katalogisiert. Es handelt sich dabei um ca. 8.000 Libretti, deren Herkunft bis ins 20. Jahrhundert reicht. Informationen sind direkt bei der Bibliothek erhältlich.

#### CH - Schweiz

Es gibt in der Schweiz eine Reihe von Bibliotheken mit kleineren Librettibeständen. Das Ergebnis einer Umfrage der Arbeitsgruppe Schweiz wird im folgenden abgedruckt (S. 64).

#### CZ - Tschechien

siehe Bericht (S. 61).

#### D - Deutschland

Die beiden Deutschen Arbeitsgruppen in Dresden und München haben nach der Wiedervereinigung ihre getrennten Kataloge der Libretti zusammengeführt. Der gemeinsame Katalog wird in München verwahrt. 1992 wurde er unter dem Titel "Libretti in deutschen Bibliotheken" als Microfiche herausgegeben. Obwohl mit diesen 30.000 Titeln und 150.000 Nachweisen aus 150 deutschen Bibliotheken der größte Teil der Libretti erfaßt sein dürfte, wird der Gesamtkatalog für Ergänzungen und Korrekturen weitergeführt.

## DK - Dänemark

Die königliche Bibliothek in Kopenhagen besitzt eine große Anzahl von Libretti. Sie sind im allgemeinen Katalog erfaßt und in der Bibliothek einsehbar.

## EV - Estland

Die Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in Riga besitzt einen sehr kleinen Bestand an Textbüchern von Opern oder Oratorien, die in Riga oder Reval (Tallin) gedruckt wurden.

## HR - Kroatien

In der Wissenschaftlichen Bibliothek in Dubrovnik gibt es eine Sammlung mit ca. 720 Libretti. Die Katalogisierung wurde vor dem Krieg begonnen.

## I - Italien

Nach Angaben der RISM-Arbeitsstelle IBIMUS in Rom befinden sich Libretti in allen Bibliotheken und in vielen privaten Sammlungen. Die wichtigsten unter den Bibliothekssammlungen sind: Biblioteca Nazionale Universitaria di Torino, Museo Teatrale alla Scala di Milano, Biblioteca Marciana di Venezia, Fondazione Cini (Collezione Rolandi) di Venezia, Biblioteca Universitaria di Bologna, Biblioteca Teatrale di Trieste, Biblioteca del Conservatorio di S. Cecilia (Collezione Carvalhaes), Biblioteca Nazionale di Roma, Biblioteca Casanatense di Roma, Biblioteca Teatrale del Burcardo di Roma, Biblioteca Nazionale di Napoli, Biblioteca del Conservatorio di S. Pietro a maiella di Napoli, Biblioteca Regionale di Palermo, Biblioteca Civica Berio di Genova, Biblioteca Comunale Labronica di Livorno, etc. Unter den Privatsammlungen ist hervorzuheben die Collezione Giorgio Fanan di Fratta Polesine. Bedeutend ist auch die Sammlung im Deutschen Historischen Institut in Rom.

Noch bevor das große Werk von Claudio Sartori veröffentlicht war, begann die Enciclopedia Italiana - Fondazione Treccani mit der Katalogisierung des Fondo Rolandi in Venedig, wovon allerdings noch kein gedruckter Katalog erschienen ist. Im Rahmen der Serie "Ancilla Musicae" wurden Kataloge der Librettibestände des Conservatorio di Napoli, des Fondo Ferrajoli im Vatican, des Fondo della Reggia di Caserta und einer Privatsammlung aus Turin, die in die Sammlung Fanan eingeflossen ist, erarbeitet. Viele Arbeitsgruppen haben die Regeln von "Ancilla Musicae" adaptiert.

Für die Zukunft übernimmt möglicherweise das ICCU (Istituto Centrale per il Catalogo Unico) mit seinem Projekt SBL Musica eine wichtige Rolle bei der Katalogisierung der Libretti. Vgl. den Bericht der Mailänder RISM-Arbeitsgruppe (S. 34).

## RUS - Rußland

Wieviele Libretti sich in russischen Bibliotheken befinden, ist nicht zu ermitteln. Der Bericht auf S. 54 behandelt deshalb einen speziellen Bestand.

SI - Slovenien

Einige Opernlibretti vor allem aus dem 18. Jahrhundert befinden sich in Ljubljana, Slovenien in: Narodna in univerzitetna knjižnica und Semeniska knjižnica. In beiden Bibliotheken sind die Sammlungen katalogisiert, wenn auch noch ohne Computer.

US siehe Bericht (S. 15).

---

# Info RISM

---

Nr. 9, 1998

---

## PROCESSING AND DOCUMENTING LIBRETTI IN THE CZECH REPUBLIC

Zuzana Petrášková

Libretti in the Czech Republic are primarily preserved among the institutional book stocks - libraries, archives, museum libraries or academic institutions, variously processed along with other books, but neither so thoroughly nor uniformly as is desirable for libretti documentation.

The National Museum in Prague has several departments which concern themselves with the documentation of music and theatre, eg the Department for Castle Libraries, whose stocks of theatrical literature have been well processed and which has issued printed catalogues.

Around 3,480 libretti, historical material from the 18th and the beginning of the 19th C., have been registered in the library belonging to the music history archive in the Museum of Czech Music. In the Dvorák Museum, a department of the National Museum which only collects the libretti of Antonín Dvorák, the situation is easier: Up to now about 40 libretti have been processed according to a system designed for the Dvorák material and tailored to the needs of the local data-bank. The Mährische Landesmuseum Brünn like the Prague Museum possesses copious collections. In the card index, 1,130 libretti from the first half of the 18th C. until the 20th C. are described: libretti of cantatas, oratorios, operas, lyrical dramas and operettas.

Two works which have proved particularly helpful in indexing stocks in Moravia are, first, the catalogue of music literature in the castle library at Kromeríz, containing among other literature references, a collection of about 140 libretti important to the history of 18th. C. opera and issued in 1960 by Jiří Sehnal. The second valuable catalogue, prepared by Vladislav Dokoupil and Vladimír Telec, Brünn 1975, indexes a collection of old music prints

among the stocks of the University Library in Brünn and describes about 250 libretti.

Finally, the figure of about 850 libretti stored in the Czech Republic National Library, estimated several years ago is probably much too low. These are all in the general catalogue containing around 6 million units. The valuable Lobkovitz collection contains libretti from the Prague opera in the 18th C. Other historically important sources are the opera and oratorio libretti of the Count Sporck era which reveal valuable information not only concerning the opera but also about publishers in Prague during this period. The libretti to Mozart's and Gluck's operas have also been thoroughly processed.

---

## **BEARBEITUNG UND DOKUMENTATION VON LIBRETTI IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK**

**Zuzana Petrásková**

Daß die Dokumentation von Libretti eine höchst notwendige Arbeit darstellt, davon überzeugen uns immer wieder Anfragen von Musik-, Theater-, aber auch Literaturforschern an die Bestände der tschechischen Institutionen, in denen sich in vieler Hinsicht interessantes Material befindet. Dennoch steht uns eine systematische Bearbeitung, wie sie bei den handschriftlichen und gedruckten Notenquellen geschieht, noch als eine dringende Aufgabe bevor.

Libretti befinden sich in der Tschechischen Republik meistens im Buchbestand der Institutionen, seien es nun Bibliotheken, Museumsbibliotheken, Wissenschaftliche Institutionen oder Archive, und werden auch wie der übrige Buchbestand bearbeitet. Die Bearbeitung ist sehr unterschiedlich, nicht einheitlich und nicht so gründlich, wie es für die Libretti-Dokumentation wünschenswert wäre. In den Bibliotheken und Museen sind die Libretti im Zettelkatalog nach dem Titelblatt bearbeitet. In anderen Institutionen wie auch Klosterbibliotheken sind sie häufig in Inventarverzeichnissen zu identifizieren. Eine nicht leicht abzuschätzende Menge ist noch unbearbeitet.

Das Nationalmuseum Prag hat mehrere Abteilungen, die sich mit Musik- und Theaterdokumentation beschäftigen. Systematisch bearbeitet sind die Bestände in der Abteilung für Schloßbibliotheken des Nationalmuseums Prag. Die hier aufbewahrten Bestände an Teatralien sind für die Forschung sehr gut aufbereitet. Es wurden auch gedruckte Kataloge herausgegeben, die die Sammlungen der Schlösser Radenín, Krimice und Cesky Krumlov erschließen. Für weitere Sammlungen stehen Autoren- und Titelkataloge zur Verfügung.

In der Bibliothek des Musikhistorischen Archivs des Museums der Tschechischen Musik sind ca. 3.480 Libretti registriert. Sie sind im Zettelkatalog nachgewiesen. Es handelt sich um historische Materialien aus dem 18. und Anfang 19. Jahrhundert. Nach der gewaltsamen Aufhebung tschechischer Klöster in den 50er Jahren wurden wertvolle Sammlungen mit



Oratorien- und Kantatenlibretti ins Museum verbracht. Einen beispielhaften Katalog der Libretti aus der Musiksammlung Strahov (Prämonstratenserklöster) hat Milan Postolka schon im Jahre 1973 herausgegeben.

Eine weitere Abteilung des Nationalmuseums ist das Dvorák-Museum. Da hier nur Libretti von Antonín Dvorák gesammelt werden, ist die Situation einfacher: Zur Zeit sind ca. 40 Libretti auf einem für Dvoráknachweise bestimmten Formular bearbeitet, das auf die Bedürfnisse der hiesigen Computer-Datenbank abgestimmt ist.

Das Mährische Landesmuseum in Brünn hat ähnlich reiche Sammlungen wie das Prager Museum. Im Zettelkatalog sind 1130 Libretti aus der ersten Hälfte des 18. bis ins 20. Jahrhundert nachgewiesen. Es sind gedruckte und handschriftliche Libretti zu Kantaten, Oratorien, Opern, Singspielen und Operetten. Am wertvollsten ist eine kleine Sammlung aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die aus dem Material für die Aufführungen musikdramatischer Werke in den Mährischen Schlössern besteht. Zur Erschließung der Bestände in Mähren sind zwei Arbeiten besonders hilfreich: Schon im Jahre 1960 hat Jiri Sehnal einen Katalog über die Musikkultur der Schloßbibliothek zu Kromeríz herausgegeben. Neben verschiedenen Literaturangaben ist auch eine Sammlung von ca. 140 Libretti beschrieben. Da die Sammlung für die Geschichte der Oper im 18. Jahrhundert bedeutsam ist, liefert der Katalog nicht nur knappe bibliographische Angaben, sondern gibt auch Informationen über Vorreden, Dedikationen, Ausstattung des Werkes, Sänger und andere Mitwirkende. Er enthält auch eine Charakteristik der Sammlung und vier wichtige Register.

Der zweite wertvolle Katalog verzeichnet die alten Musikdrucke aus dem Bestand der Brünner Universitätsbibliothek (bearbeitet von Vladislav Dokoupil und Vladimir Telec, Brünn 1975). Er enthält Beschreibungen von ca. 250 Libretti. Von besonderem Interesse sind darin die Brünner Drucke von Emanuel Swoboda aus dem Jahre 1763, die für die Bruniani-Operngesellschaft herausgegeben wurden.

Schließlich sind noch die Libretti zu nennen, die im Bestand der Nationalbibliothek der Tschechischen Republik aufbewahrt werden. Die Zahl von ca. 850 Libretti, die schon vor vielen Jahren erhoben wurde, ist wahrscheinlich zu gering angesetzt. Die Libretti sind fast alle im Generalkatalog der ca. 6 Millionen Einheiten erfaßt. Die sehr wertvolle Prager Lobkowitz-Sammlung birgt Libretti zur Geschichte der Prager Oper im 18. Jahrhundert. Hier befindet sich auch ein gedrucktes italienisches Repertoire von Prager-Provenienz (s.a. Sartori). Weitere historisch bedeutsame Quellen sind die gedruckten Opern- und Oratorienlibretti der Graf Sporck Ära. Diesen Drucken kann man nicht nur wertvolle Informationen zur Oper entnehmen, sondern auch zu Prager Druckern

dieser Zeit. Gründlich aufgearbeitet sind auch die Libretti zu Mozarts und Glucks Opern.

---

## **SCHEREMETEV THEATRE LIBRETTI STOCKS IN RUSSIAN LIBRARIES (SUMMARY)**

**Galina Timoschenkowa**

The history of the appearance of the first libretti in Russia is closely connected to the development of 18th.C. secular music culture, particularly that of opera in the Russian theatre. Because the development of opera in Russia has many facets, even in tackling the limited field of libretti I wish to concentrate on Count Scheremetev's household theatre, one of many in Russia. The Scheremetev family, members of the Russian nobility played an important part in the social, political and cultural life of 18th.C. Russia.

Although the cast consisted of highly-qualified professional actors, dancers and musicians, their social status was that of vassals, hence the term "household theatre". An example was the Primadonna Praskowja Shemtschugowa-Kowaljowa who later married Count Nicolai Scheremetev. The theatre existed from 1775 to 1797, the period of the origins of Russian theatre and distinguished itself from similar aristocratic or professional theatres - the St. Petersburg court theatre or the public Petrowski-Theatre in Moscow - primarily through exclusive premiers and performances of the best examples of European and Russian drama, opera and ballet.

Russian scholars since 1787 have produced various complete directories of opera performances in Russian theatres. A research group concentrating on the history of the Scheremetev Theatre has reconstructed the repertoire, something uncommon in Russian as opposed to European musicology, but general lack of such research makes locating libretti and preparation of complete catalogues difficult, particularly in the case of the Scheremetev Theatre.

According to the recent catalogue issued by employees of the Moscow Scheremetev Museum "Ostankino" and the central state Bachruschin Theatre Museum in Moscow, 107 theatrical works including 70 operas and plays in which music played an important role were performed during the life of the theatre. Most of the repertoire consisted of Russian, French and Italian comic operas which were soon very popular and included works by

such outstanding composers as Grétry, Monsigny, Dalayrac, Duni, Paisiello, Piccinni, Paschkevitch. On one hand the Scheremetevs produced successful operas from Paris and Russian theatres, on the other hand operas unknown to the Russian public. About half the foreign operas given on the Russian stage, were staged exclusively at the Scheremetev Theatre, including following comic operas whose libretti are preserved in the extensive libraries in Moscow and St. Petersburg: Grétry's "L'amitié à l'épreuve" and "Les mariages Samnites", Paisiello's "L'infante de Zamora", Monsigni's "Aline, reine de Golconde" and "Les deux cousines" by Desbrosses. The following foreign operas were first performed in Russia or sung in Russian for the first time: Monsigni's "Le déserteur", Sacchini's "La Colonie", Dezède's "Les trois fermiers", Fridzèri's "Les souliers mordorés ou La Cordonnier Allemande", Duni's "Le peintre amoureux de son modèle", Audinot's "Le tonnelier" in Gossec's version and Monsigni's "La belle Arsène".

All these opera libretti are in the State Library, the Public National Historical Library, the State University Library, the Scheremetev Estate Museum "Ostankino" in Moscow and in the National Library, the Academy of Science Library, and the Lunatscharsky Theatre Library in St. Petersburg. That is, seven libraries possess the Scheremetev Theatre opera libretti. A particular rarity, Piccinni's "La buona Figliuola Maritata" is only available in the Russian National Library and the Academy of Science Library, Monsigni's "Aline, reine de Golconde" in the Moscow Public Historical Library and the Academy of Science Library. Paisello's "L'infante de Zamora" is only in the National Library in St. Petersburg and the Moscow State Public Historical Library. Monsigni's "La belle Arsène" only exists in the Lunatscharsky Theatrical Library in St. Petersburg.

During stays in Moscow, the Scheremetevs maintained lively contacts with foreign journalists and foreign bookshops in St. Petersburg and had various methods of obtaining opera scores and librettos during the whole existence of the theatre. In accordance with the owner's wishes, on principle, foreign operas were performed in Russian, a practice supported by the Russian press who regarded the assimilation of translated operas into Russian norms as a necessary step in the development of a Russian national theatre. This occurred in context of the basic sense of human worth expressed by 18th.C. Enlightenment philosophy. Although obviously conflicting with the vassal status of the Scheremetev artists, Rousseau's concept of music as the "language of the heart" was reflected in the music and words of the above-listed operas performed on stage. Because the special significance attached by the audience to operas translated into Russian extended to the libretti, the latter are of special value as documenting an epoch for Russian librarians, musicians and researchers. The best librettists of the period were Favart, Rosoy, Sédaine, Chabeaussière, Audinot and others. The translators bear equally sonorous

names: Dmitrievsky, Voroblevsky, Ivan Rachmaninov, Levshin, Gensch, who undertook translating a foreign text, adapting it to spoken Russian and fitting it to the music because they were aware of the effect on Russian culture at the end of the 18th C.

Russian comic opera, represented in the Scheremetev Theatre by Paschkevitsch, composer of the operas " Catastrophe in the coach" and "Fevey" for which the Empress Catherine II wrote the libretto as also for "The Novgorod Hero Bojeslaevitsch" with which Fomin achieved popular fame. Both Catherine's libretti are in the State Library (Moscow), the National Library and the Academy of Science Library (St. Petersburg) as well as in the State Public Historical Library in Moscow. Another socially important librettist was Count Pavel Potjomkin, general, poet and translator whose libretto for "Zelmira and Smelon", the lyric drama which made Koslovsky famous is also in the above four libraries. A notable librettist is the excellent Russian dramatist and representative of the Age of Enlightenment, Jakov Knjashnin, librettist for "Catastrophe in the coach" which is only preserved in the State Library (Moscow), and the National and Academy of Science Libraries in St. Petersburg.

"Anjuta" which counts as the first Russian opera was performed in the Scheremetev Theatre but now exists only as a libretto by the well-known Enlightenment representative, Michail Popov, preserved in the State Library, the National Library, the Academy of Science Library and the Public State Library. Early Russian opera should be regarded as an organic mixture of literature, theatre and music, giving special importance to librettist and the libretto as the seed from which the whole work grows.

All opera libretti issued in Russian for performance at the Scheremetev Theatre are recorded in the so-called main catalogue of the 18C. Russian Book of the Bourgeois Press, which was put together on the authority of the State Library and issued, according to the guidelines for book cataloguing, between 1962-67 including only the three largest libraries, the State Library, the National Library and the Academy of Science Library. Libretti from the three other libraries were recorded through later research.

The Estate Museum "Ostankino" in Moscow, which once belonged to Count Scheremetev intends to revive the operas once performed on its stage, a project involving the Music Publishing and Recording Departments at the State Library in a topical contribution to musical life in Moscow. The State Theatre and Art Library are presently classifying and recording other libretti since the 18th C. not included in the Scheremetev Theatre collection.

---



## **DIE LIBRETTI DES SCHEREMETEW-THEATERS IN DEN BESTÄNDEN DER RUSSISCHEN BIBLIOTHEKEN**

**Galina Timoschenkowa**

Die Geschichte der ersten in Rußland erschienenen Libretti ist eng mit der Entwicklung der weltlichen Musikkultur des 18. Jahrhunderts verknüpft, speziell mit der Entwicklung der Opern auf der russischen Bühne. Insgesamt ist das Thema der Oper in Rußland innerhalb des genannten Zeitraumes so vielfältig und umfangreich, daß man - selbst wenn man auf eine so spezifische Frage wie Libretti eingeht - sich begrenzen muß. Deshalb möchte ich nur auf eines von vielen Theatern in Rußland eingehen: auf das Haustheater der Grafen Scheremetew. Die Familie Scheremetew gehörte zum russischen Hochadel und spielte eine wichtige Rolle sowohl im politisch-gesellschaftlichen als auch im kulturellen Leben des 18. Jahrhunderts in Rußland.

Der Begriff "das Haustheater" muß erläutert werden: Es handelt sich in diesem Fall um eine Gruppe von beruflichen Schauspielern, Tänzern und Musikern. Ihrem sozialen Status nach waren sie Leibeigene, wenn sie auch aufgrund ihrer Ausbildung hochqualifizierte Berufsschauspieler waren. Hier soll nur die Primadonna dieses Theaters, die Sängerin Praskowja Shemtschugowa-Kowaljowa erwähnt werden, die später die Gemahlin eines der Grafen Scheremetew - Nikolai - wurde. In Wirklichkeit war dieses "Haustheater" eine prägnante Erscheinung in der russischen Kultur des letzten Viertels des 18. Jahrhunderts. Es bestand von 1775 bis 1797, zu einer Zeit also, als die russische nationale Theaterkunst erst im Entstehen war. Dennoch zeichnete es sich unter den gleichartigen aristokratischen Theatern, wie unter den professionellen Theatern Rußlands - dem Hoftheater in Petersburg und dem Öffentlichen Petrowski-Theater in Moskau - in erster Linie deshalb aus, weil man sich an den besten Vorbildern der europäischen und russischen Dramaturgie sowohl bei der Opernproduktion, wie beim Ballett orientierte. Viele hervorragende Werke wurden in Rußland ausschließlich im Scheremetew-Theater gespielt bzw. uraufgeführt. So scheint die Beschränkung auf dieses Theater gerechtfertigt.

Seit 1787 haben russische Wissenschaftler unterschiedlich ausführliche Verzeichnisse der Opernvorstellungen auf russischen Bühnen zusammengestellt. Eine Gruppe von Forschern, die sich mit der Geschichte des Scheremetew-Theaters befaßte, hat das Repertoire rekonstruiert. Solche Rekonstruktionen sind in der russischen Musikforschung anders als in der westeuropäischen nicht üblich, weshalb darauf besonders hingewiesen werden soll. Allerdings erschwert das Fehlen solcher Forschungen das Auffinden von Libretti und die Erarbeitung ausführlicher Kataloge, was auch für den Fall der Opernlibretti des Scheremetew-Theaters zutrifft.

Die Mitarbeiter des Moskauer Scheremetew-Museums "Ostankino" haben in den letzten Jahren zusammen mit dem zentralen staatlichen Bachruschin-Theatermuseum in Moskau einen Katalog von Aufführungen des Scheremetew-Theaters herausgegeben. Danach wurden innerhalb des Zeitraumes, in welchem das Scheremetew-Theater existierte, 107 Bühnenstücke aufgeführt; davon waren etwa 70 Aufführungen von Opern und dramatischen Stücken, in welchen die Musik eine wesentliche Rolle spielt.

Der Hauptteil des Repertoires des Scheremetew-Theaters besteht aus russischen, französischen und italienischen komischen Opern. Dieses Repertoire erfreute sich bald großer Beliebtheit. Es enthielt Werke von so hervorragenden Komponisten wie Grétry, Monsigny, Dalayrac, Duni, Paisiello, Piccinni, Paschkewitsch u.a.. Die Scheremetews nahmen in den Spielplan einerseits Opern auf, die auf den Pariser und russischen Bühnen Erfolg hatten; andererseits solche, die den russischen Zuschauern noch unbekannt waren. Ungefähr die Hälfte der ausländischen Opern, die überhaupt auf russischen Bühnen aufgeführt wurden, kamen ausschließlich im Scheremetew-Theater auf die Bühne. Hier sollen nur einige dieser Werke genannt werden, deren Libretti in den größten russischen Bibliotheken von Moskau und St. Petersburg erhalten sind. Es sind folgende komische Opern: "L'amitié à l'épreuve" und "Les mariages Samnites" von Grétry, "L'infante de Zamora" von Paisiello, "Aline, reine de Golconde" von Monsigni und "Les deux cousines" von Desbrosses.

Einige ausländische Opern wurden im Scheremetew-Theater zum erstenmal in Rußland gespielt oder wurden zum erstenmal in russischer Sprache gesungen. Das sind: "Le deserteur" von Monsigni, "La Colonie" von Sacchini, "Le trois fermiers" von Dezède, "Les souliers mordorés ou La Cordonnier Allemande" von Fridzèri, "Le peintre amoureux de son modèle" von Duni, "Le tonnelier" von Audinot in der Überarbeitung Gossec's und "La belle Arsène" von Monsigny.

Die Libretti all dieser Opern befinden sich in Moskau in der Russischen Staatsbibliothek, der Öffentlichen Historischen Staatsbibliothek, der



Bibliothek der Moskauer Staatlichen Universität und dem Moskauer Scheremetew-Landsitzmuseum "Ostankino". In St. Petersburg sind diese Libretti in der Russischen Nationalbibliothek, der Bibliothek der Russischen Akademie der Wissenschaften und der Lunatscharskii-Theaterbibliothek vorhanden. Sechs russische Bibliotheken also besitzen Libretti von den im Scheremetew-Theater aufgeführten Opern. Allerdings sind nicht alle Textbücher in allen sechs Bibliotheken vorhanden. Eine besondere Rarität stellt das Libretto der Oper "La buona Figliuola Maritata" von Piccini dar, das nur in der Russischen Staatsbibliothek, in der russischen Nationalbibliothek und in der Bibliothek der Russischen Akademie der Wissenschaften vorzufinden ist. Nur in zwei Bibliotheken - in der Historischen Öffentlichen Staatsbibliothek in Moskau und in der Bibliothek der Russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg - ist das Libretto zu der Oper "Aline, reine de Golconde" von Monsigni vorhanden. Ebenfalls in nur zwei Bibliotheken - in der Russischen Nationalbibliothek in St. Petersburg und in der Historischen Öffentlichen Bibliothek in Moskau - läßt sich das Libretto zur Oper "L'infante de Zamora" von Paisiello auffinden. Und nur in einer - in der Lunatscharskii-Theaterbibliothek in St. Petersburg - ist das Libretto zu der Oper "La belle Arsène" von Monsigni erhalten geblieben.

Während der ganzen Zeit, in der das Scheremetew-Theater spielte, wurden Opernlibretti (genauso wie Partituren) auf verschiedene Weise erworben. In der Zeit, die die Scheremetews in Moskau verbrachten, unterhielten sie ständig Beziehungen zu ausländischen Buchhändlern in St. Petersburg und zu ausländischen Korrespondenten. Ausländische Opern wurden im Scheremetew-Theater nach dem Willen der Besitzer grundsätzlich russisch aufgeführt. Die russische demokratische Presse befürwortete diese Praxis, da sie sich für die Entwicklung des nationalen russischen Theaters einsetzte und es für notwendig hielt, die übersetzten Opern den russischen Gebräuchen maximal anzugleichen. Dies geschah vor dem Hintergrund der Aufklärungsphilosophie des 18. Jahrhunderts, die von einem unabhängig vom Stand bestehenden grundsätzlichen Wert des Menschen ausging. Obwohl diese Idee offensichtlich mit dem Scheremetew-Theater unvereinbar war, da alle Darsteller Leibeigene waren, erklang sie doch immerfort von den Brettern dieses Hauses. Und wenn auch die Musiksprache der genannten Opern die Auffassung Rousseaus widerspiegelte, wonach die Musik "Sprache des Herzens" sei, so trifft dies in größerem Maße noch auf die Operntexte selbst zu. Darum gewannen die ins Russische übersetzten Opern für die russischen Zuschauer enorme Bedeutung und mit ihnen auch die Libretti. So sind diese ins Russische übersetzten Libretti als Dokumente einer Epoche für russische Bibliothekare, Musiker und Forscher von besonderem Wert. Die von den besten Librettisten ihrer Zeit (wie z. B. Goldoni) geschriebenen Operntexte stammen von Favart, Rosoy, Sédaine, Chabeaussière, Audinot und anderen. Auch die Übersetzer haben klangvolle Namen: Dmitriewskii, Woroblewskii, Iwan Rachmaninow, Lewschin, Gensch. Diese Literaten unterzogen sich der Mühe des

Übersetzens eines ausländischen Textes, der Anpassung des Textes an die gesprochene russische Sprache und auch der Aufgabe, den Text der Musik zu unterlegen, weil sie um die Wirkung auf die russische Kultur Ende des 18. Jahrhunderts wußten.

Die russische komische Oper war im Scheremetew-Theater durch Paschkewitsch vertreten, der die Opern "Unglück von der Kutsche" und "Fevey" komponiert hatte. Fomin war mit der Oper "Der Nowgoroder Recke Bojeslaewitsch" hervorgetreten und Koslowskii mit dem lyrischen Drama "Zelmira und Smelon oder Eroberung von Ismail". Unter den Librettisten ist Jakow Knjashnin bemerkenswert, der ein hervorragender russischer Dramatiker und Vertreter des russischen Aufklärungsklassizismus des 18. Jahrhunderts war. Von ihm stammt das Libretto zur Oper von Paschkewitsch "Unglück von der Kutsche", das in nur drei Bibliotheken Rußlands erhalten geblieben ist: der Russischen Staatsbibliothek (Moskau), der Russischen Nationalbibliothek und in der Bibliothek der Russischen Akademie der Wissenschaften (St. Petersburg).

Die Zarin Katherina II selbst hat den Text zur zweiten Oper von Paschkewitsch "Fevey" sowie zu der Oper von Fomin "Der Nowgoroder Recke Bojeslajewitsch" geschrieben. Außer den drei genannten Bibliotheken sind beide Libretti auch in der Historischen Öffentlichen Staatsbibliothek in Moskau überliefert.

Eine andere prominente Persönlichkeit von hohem Rang hat das Libretto zum lyrischen Drama "Zelmira und Smelon" von Koslowskii geschrieben: der Graf Pawel Potjomkin, ein General, Dichter und Übersetzer. Dessen Textbuch ist auch in den vier genannten Bibliotheken zu finden.

"Anjuta", die als erste russische Oper gilt und auch im Scheremetew-Theater aufgeführt worden war, ist heute nur noch als Libretto erhalten, das von dem bekannten russischen Aufklärer Michail Popow gedichtet wurde. Das Textbuch wird in der Russischen Staatsbibliothek, der Russischen Nationalbibliothek, der Bibliothek der Russischen Akademie der Wissenschaften und in der Historischen Öffentlichen Staatsbibliothek aufbewahrt.

Im Zusammenhang mit der Librettofrage soll hervorgehoben werden, daß die frühe russische Oper als eine organische Verbindung von Literatur, Theater und Musik anzusehen ist. Ein literarischer Text ist in der Vorstellung der Zeit der "Samen", dem das ganze Werk entwächst. Aus diesem Grunde gewinnt die Frage nach Libretto und Librettisten besondere Bedeutung. Sämtliche in der russischen Sprache herausgegebenen Opernlibretti für Aufführungen des Scheremetew-Theaters sind in den sogenannten Hauptkatalog des Russischen Buches der Bürgerlichen Presse aus dem 18. Jahrhundert aufgenommen, der unter der Leitung der Russischen

Staatsbibliothek zusammengestellt und schon in den Jahren 1962-1967 herausgegeben worden ist. Die Libretti sind entsprechend den Regeln der Buchbeschreibung beschrieben worden. Zum Zeitpunkt seiner Herausgabe enthielt der Katalog nur die drei größten Bibliotheken - die Russische Staatsbibliothek, die Russische Nationalbibliothek und die Bibliothek der russischen Akademie der Wissenschaften. Die Libretti der drei anderen Bibliotheken wurden erst durch spätere Forschungen nachgewiesen.

Heute hat sich das Landsitz-Museum "Ostankino" (das einst dem Grafen Scheremetew gehörte) in Moskau zum Ziel gesetzt, die auf seiner Bühne aufgeführten Opern erneut aufzuführen. An dieser Arbeit beteiligt sich auch die Abteilung für Drucknoten und Tonbandaufnahmen der Russischen Staatsbibliothek, so daß eine Wiedergeburt nicht nur der Musik, sondern auch der Texte in den Libretti zu einer der aktuellen Aufgaben im Musikleben Moskaus wird.

Mit den übrigen Libretti, die nicht zum Scheremetew-Theater-Bestand gehören, befaßt sich gegenwärtig die Russische Staatliche Theater- und Kunstbibliothek in Moskau; hier wird der reiche Bestand in eine Datenbank gespeichert. Berücksichtigt werden Bestände ab dem 18. Jahrhundert.

---

## **Libretti in Tyrol - discussion of a neglected source collection (Summary)**

**Hildegard Herrmann-Schneider**

Work on scholarly documentation of historical music sources in the Tyrol has been in process for some years. Work on the safekeeping and indexing of sources in the Tyrol is presently being concentrated on cataloguing the music manuscripts at the Cistercian foundation of Stams in Oberinntal, where up to now about 2,200 titles have been recorded.

In Stams manuscripts of cantatas, primarily composed by the Stams music teacher and choir director, Father Stefan Paluselli, O.Cist. (1748-1805) for festive occasions connected with the abbot have been preserved. These inform us of the date and occasion of the performance, as well as the identity of those who took part, eg: "Den 20ten [Januar 1792] als am Namenstage S[ein]er Hochw[ürden] und Gnaden [Abt Sebastian Stöckl] sangen 2 Studenten folgendes Lied."<sup>20</sup> Because music manuscripts in Stams normally mention neither performance dates nor the names of the performers, the libretto yields not only desirable information on the date and interpreters but also on contemporary musical terminology and description of forms. It is also possible, from other Stams libretti to identify the authors of texts unidentified in the music manuscripts and in turn, through a known author to ascertain the authorship of an otherwise anonymous music manuscript. Variations in the wording of libretti and music manuscripts possibly reflect a composer's individuality and it is therefore vitally necessary to include libretti in cataloguing the Stams music archive. One problem is that the Stams libretti have not been catalogued as separate units, but lie scattered among the stocks in the Foundation archive, the abbot's archive, the music archive - sometimes with the appropriate music manuscript and sometimes separately -, probably in the Foundation library but also traced to the Tyrol Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck. Until now it has neither been possible to trace them through a catalogue, nor through a repertoire list, which indicates their previously estimated status as short-life utility music.

As far as libretti are concerned, the uncontrolled situation of the deposit of sources in Stift Stams appears to be characteristic for the whole transmission of stocks in North Tyrol. Hundreds of opera, oratorio, cantata and school play libretti, above all by the Jesuits for folk dramas, in the possession of various institutions and private individuals, are ripe for scholarly evaluation. While some libretto stocks in South Tyrol<sup>21</sup> and the Trentino<sup>22</sup> have been systematically recorded, cataloguing in North Tyrol remains most desirable.

Ellen Hastaba, whose pioneer achievement, a recently issued monograph Theater in Tirol - Spielbelege in der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum<sup>23</sup> lists the titles of 604 "performance documents" from 1500 to 1963 in the museum, also include libretti. Unfortunately, the chronological order placed against the alphabetical makes finding connections more difficult. A composer's name appears only rarely in Hastaba and the monograph only contains barely adequate pointers to the construction or content of a libretto. Thus the easily obtainable elements of a libretto, elementary but largely unknown biographical information on numerous composers and their work, along with other important evidence is unnecessarily withheld from music research. This is particularly applicable to composers from the whole region of the Tyrol, neighbouring Bavaria and Upper Italy but also to such composers as Johann Adolf Hasse, court musical director in Dresden.

The libretti also provide significant information on the history of dance in the Tyrol, mentioning dancing masters frequently and illuminating new facets of their function and origin. Whereas during the 17th and 18th centuries Italian and German dancing masters worked at the University of Innsbruck<sup>24</sup>, in the same town a French dancing master worked at the Jesuit grammar school.

The libretti also throw a significant light on the history and function of the symphony - which finally established itself in the 18th C. - by showing its relation to the programme.

It ought to be unnecessary to mention that cataloguing libretti these days should be undertaken with EDP. A data bank incorporating the regional information and needs as well as suiting international use with categories covering composers, location, place and date of performance, artists involved, together with bibliographical data including connections, should enable the calling up of instructive data especially regarding Tyrolean musical history. The Tyroler Landesmuseum alone contains an estimated 300 unindexed 17th and 18th C. libretti titles belonging to music theatre, oratorio and cantata. The Ferdinandeum too, contains a large number - impossible to even make a rough estimate how many - of 19th C. libretti documenting, among other things, active encouragement of performances of Handel and Haydn oratorios by the Innsbruck Music Society director,

Matthäus Nagiller (1815-1874).

Without any doubt, systematic scholarly cataloguing of libretti in the Tyrol can only form a positive contribution to the whole field of music research. It is necessary to draw urgent attention to stocks and scattered originals as irreplaceable sources in danger of deteriorating unused.

---

[20](#) Libretto to "Die Freude der Herde am Namenstag ihres Oberhirten" in: Ephemerides Seminarii Stamsensis. Conscriptae a P. Thoma Aquinate Vogelsanger pro tempore Professore. Tomus Vitus, p. 65-68 (Stiftsarchiv Stams, Signature E 3/6).

[21](#) Tarcisio Chini-Giuliano Tonini, La Raccolta di manoscritti e stampe musicali "Toggenburg" di Bolzano (secc. XVIII-XLX) (Cataloghi di Fondi musicali italiani 5), Torino 1986, p. 265-271 (No. 1121-1143)

[22](#) Clemente Lunelli, Libretti d'opera e cantate del Settecento per Trento, in: Studi Trentini di Scienze Storiche LXV (1986), 51-89

[23](#) In: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum 75/76 (1995/1996), Innsbruck 1997, p.33-343.

[24](#) Monika Fink, Der akademische Tanzmeister unter besonderer Berücksichtigung seiner Tätigkeit an der Universität in Innsbruck, in: Tiroler Heimat 58 (1994) 102.

---

## LIBRETTI IN TIROL - ZU EINEM VERNACHLÄSSIGTEN QUELLENBESTAND

Hildegard Herrmann-Schneider

Seit einigen Jahren wird in Tirol kontinuierlich an der wissenschaftlichen Dokumentation von Quellen zur Musikgeschichte des Landes gearbeitet. Tirol ist reich an vielerlei Quellen zu seiner noch lange nicht aufgearbeiteten musikalischen Vergangenheit mit Choralgesang, Minnesang, Vokalpolyphonie, Barockoper, Kirchenmusik - hier dem besonders breiten Spektrum vom volksmusikalischen Bereich der sog. "Kirchensinger" bis zur international bahnbrechenden Reformposition der Cäcilianer in der liturgischen Kunstmusik, mit Blaskapellen oder Musikinstrumentenbau. Entsprechende Forschungsaufgaben nimmt der "Tiroler Musikkataster" wahr, eine Institution der Kulturabteilung der Tiroler Landesregierung. Er ist seit Sommer 1996 gleichzeitig die Arbeitsstelle "RISM Landesleitung Westösterreich" mit Sitz im Institut für Tiroler Musikforschung in Innsbruck.

Der Schwerpunkt der Sicherstellung und Erschließung von Quellen zur Musikgeschichte Tirols liegt derzeit auf der Katalogisierung der Musikhandschriften des Zisterzienserstiftes Stams im Oberinntal. Hier wurden bis jetzt an die 2200 Titel erfaßt, mit zahlreichen, überregional aufsehenerregenden Unikaten des 18. Jahrhunderts.<sup>1</sup> Und in Stams etwa sind zu Kantaten, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bei der Feier von Ehrentagen des Abtes erklangen, überwiegend komponiert vom Stamser Musikpädagogen und Chorregenten P. Stefan Paluselli OCist. (1748-1805), handschriftliche Libretti erhalten, die auch über Datum, Anlaß und Ausführende einer Aufführung informieren, z. B.: "Den 20ten [Januar 1792] als am Namenstage S[ein]er Hochw[ürden] und Gnaden [Abt Sebastian Stöckl] sangen 2 Studenten folgendes Lied".<sup>2</sup> Da die Stamser Musikhandschriften generell kaum Aufführungsdaten oder Namen von Ausführenden enthalten, gibt hier das Libretto den gewünschten Aufschluß, nicht nur über Zeitpunkt und Interpreten der Aufführung, sondern zusätzlich zur zeitgenössischen Terminologie musikalischer Gattungsbegriffe. Anderen Stamser Libretti ist z. B. der Textdichter zu entnehmen, dessen Autorschaft aus der Musikhandschrift nicht hervorgeht. Unter Umständen könnte ein

bekannter Textdichter wiederum für die Identifizierung einer anonymen Musikhandschrift weiterführend sein. Abweichungen des Wortlauts in Libretto und Musikhandschrift könnten möglicherweise Eigenwilligkeiten im persönlichen Musikstil eines Komponisten widerspiegeln. Daher sind im Rahmen der Katalogisierung des Musikarchivs von Stift Sams die Libretti unbedingt mit einzubeziehen. Eine Schwierigkeit dabei stellt die Tatsache dar, daß die Libretti in Sams, da nicht eigens als solche klassifiziert, verstreut über die Bestände Stiftsarchiv, Abtarchiv, Musikarchiv - hier teils bei der betreffenden Musikhandschrift, teils separat - liegen, wahrscheinlich auch in der Stiftsbibliothek, außerdem nachweislich in der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum in Innsbruck. Bisher sind sie weder über Kataloge noch Repertorien gezielt aufzuspüren. Nicht zuletzt deutet das auf ihre bisherige Einschätzung als kurzlebiges Gebrauchsgut hin.

Die Situation der unübersichtlichen Quellenlage im Stift Sams, was Libretti anbelangt, erscheint charakteristisch für die gesamte Überlieferung in Nordtirol. Hier sind Hunderte von Libretti, zu Opern, Oratorien, Kantaten, Schuldramen - vor allem der Jesuiten, zu Volksschauspielen, in verschiedenen Institutionen und bei Privatpersonen überkommen, doch als zusammenhängender Komplex bisher kaum faßbar. Daher steht auch ihre wissenschaftliche Auswertung offen. Während aus Südtirol und dem Trentino bereits einige Libretto-Bestände systematisch erfaßt sind, ist ihre Katalogisierung in Nordtirol ein Desideratum.

Giuliano Tonini hat 1979/80 in seiner Mailänder Dissertation *Il Teatro musicale a Bolzano dal XVII al XX secolo* eine Auswahl von deutschen, in Bozen bei Karl Josef Weiß erschienenen Libretti aus dem Stadtmuseum Bozen zu Bozener Aufführungen der Jahre 1779 bis 1798 kurz chronologisch aufgelistet und ausgewertet. Wiederum Tonini hat 1986 bei der Katalogisierung der Musikalien des Bozener Toggenburg-Archivs, in Zusammenarbeit mit Tarcisio Chini, die dort vorhandenen Libretti miteinbezogen.<sup>3</sup> Hier finden sich deutsche und italienische Opern- und Oratorientitel der Jahre 1781 bis 1800 in alphabetischer Reihung, mit bibliographischen Angaben und Informationen zu Rollen wie Interpreten. Libretti aus Bozen, dazu Wien, Verona oder Venedig, sind dokumentiert, also nicht nur Zeugnisse zur Musikgeschichte Bozens, sondern ebenso zur Musikrezeption des Bozener Musikmäzens Anton Melchior von Menz (1757-1801), der den Grundstock zur Gräflin Toggenburgsches Musikaliensammlung legte. Clemente Lunelli publizierte 1986 ein chronologisches Verzeichnis von 62 Opern- und Kantatenlibretti aus Bibliotheken in Trient, Bozen, Innsbruck und Bologna, das relativ ausführlich Libretto-Drucke und daher Musikaufführungen in Trient von 1713 bis 1818 aufschlüsselt.<sup>4</sup> Zu Opern, Oratorien und Kantaten des 18. Jahrhunderts in Trient sind hier etliche Belege aus der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums aufgenommen.



Darüber hinaus würde es der Libretto-Bestand des Ferdinandeums erlauben, anhand von in Trient bei Zanetti und in Bozen bei Girardi gedruckten Periochen das Jesuitenspiel am Gymnasium Trient bis zum Jahr 1632 zurück zu verfolgen und damit ein Charakteristikum der Musikgeschichte Trients wie Alttirols im 17. Jahrhundert zu beleuchten.

Ellen Hastaba hat mit ihrem vor kurzem erschienenen Aufsatz Theater in Tirol - Spielbelege in der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum<sup>5</sup>, in dem sie Titel von 604 "Spielbelegen" des Hauses, also auch Libretti, vom 16. Jahrhundert bis zum Jahr 1963 chronologisch - mit dem dadurch gegenüber der alphabetischen Anordnung von vornherein gegebenen Nachteil der erschwerten Auffindung von Kongruenzen - aufreicht, Pionierarbeit geleistet. In ihrer Einleitung weist sie ausdrücklich auf das Problem hin, daß bisher "Art und Zahl der Spielhandschriften" im Ferdinandeum nicht exakt zu konstatieren seien, "da die Spiele im [Bibliotheks-] Katalog unter den unterschiedlichsten Gesichtspunkten aufgenommen sind".<sup>6</sup> Ganz abgesehen davon, daß die Autorin "einige Spielbelege auch bewußt ausgelassen" hat, so "alle Inszenierungen des Innsbrucker Hof-, bzw. späteren Stadttheaters", ferner "alle [...] für den Bozner Merkantilsaal zahlreich bezeugten Opernaufführungen"<sup>7</sup>, was im Widerspruch zum von ihr expressis verbis ausgedrückten Streben nach Vollständigkeit<sup>8</sup> steht, haften der Arbeit, die trotz der Ausklammerung musikspezifischer Gattungen immer noch zahlreiche musikrelevante Titel verzeichnet, zumindest aus der Sicht des Musikhistorikers, gravierende Mängel an.

Dieter Borchmeyer hält in seinem Artikel "Libretto" in der 1996 erschienenen zweiten Auflage der Musik in Geschichte und Gegenwart fest: "Das Libretto sitzt aufgrund seiner Funktionsgebundenheit an die Musik, aber eben als nichtmusikalisches Genre gewissermaßen zwischen den Stühlen der Musik und der Literatur sowie der auf sie bezogenen Wissenschaften" und spricht treffend vom Libretto als einer "intermediären Gattung".<sup>9</sup> Aus dieser grundlegenden Erkenntnis heraus muß die Titelaufnahme eines Librettos heute Informationen z. B. für den Literatur-, Theater- und Musikwissenschaftler gleichermaßen bieten.

Der Name eines Komponisten etwa scheint bei Hastaba in der Regel nur in den ganz seltenen Fällen auf, in denen er Bestandteil des diplomatischen Stücktitels ist, nicht aber, wenn er im Inneren des Librettos erwähnt ist. Auch sind kaum ausreichende Hinweise zum Aufbau bzw. Inhalt eines Librettos bzw. einer Perioche geboten. Damit werden insbesondere der Musikforschung die einem Libretto schnell entnehmbaren, elementaren, oft noch weitgehend unbekanntem Nachweise zu Biographie und Werk zahlreicher Komponisten, neben anderen bedeutenden Informationen, unnötig vorenthalten.

Das trifft hier vor allem für Komponisten des Gesamttiroler Raumes zu. Was bei Hastaba überhaupt nicht hervorgeht, jedoch schnell schon eine stichprobenartige Überprüfung weniger Originale zeigt: Unter den erwähnten Komponisten sind mehrfach Kapellmeister und Musiker des Innsbrucker Hofes vertreten, z. B. Bernardo d'Aprile, Carlo Badia, Franz Anton Boussier, Jakob Faller, Johann Heinrich Hörmann, Severin Schwaighofer, Pietro Sorosino, ferner solche, die an den Pfarrkirchen bzw. Kathedralen zu Innsbruck, Hall, Brixen, Trient tätig waren, z. B. Pietro Alliardi, Georg Paul Falk, Bartholomäus Kogler, Johann Baptist Runcher, Benedikt Wenser, oder am Damenstift zu Hall, einer führenden Musikinstitution Tirols, z. B. Vigilius Blasius Faitelli und Johann Jakob Walter, oder am Nikolaihaus zu Innsbruck, einer Ausbildungsstätte der Jesuiten, z. B. Johann Baptist Wunderer, usw.

Das Spielrepertoire in Tirol schloß, den Libretti zufolge, ebenso etwa Werke des Eichstätter Hofmusikers Josef Anton Deichel, des Ellwangener Kapellmeisters Johann Mauritius Schmid, des Altöttinger Chorregenten Franz Anton Kumpf, des Augsburger Kapellmeisters Pietro Pompeo Sales, des Domkapellmeisters zu Udine Bartolomeo Cordans oder des Dresdener Hofkapellmeisters Johann Adolf Hasse mit ein. In den häufig enthaltenen Listen der Ausführenden in den Libretti begegnen bei Schulspielen wiederholt unter den Namen der auftretenden Schüler später bedeutende Komponisten oder Musiker Tirols, z. B. Johann Elias de Sylva, Johann Baptist (später Nonnosus) Madlseder oder Josef Gänsbacher. Auch sie wären daher aufzuschlüsseln.

Bemerkenswerte Auskünfte vermögen die Libretti z. B. auch zur Geschichte des Tanzes in Tirol zu geben. Hier sind mehrfach Tanzmeister genannt, was sowohl neue Details hinsichtlich deren Provenienz wie Funktion an den Tag bringt. Während in Innsbruck an der Universität im 17. und 18. Jahrhundert italienische und deutsche Tanzmeister wirkten<sup>10</sup>, unterrichtete in der gleichen Stadt am Gymnasium der Jesuiten ein französischer Tanzmeister. Von ihm ist z. B. durch die Angabe in einer Innsbrucker Perioche von 1741 zu erfahren: "Saltus Comicos instruxit [...] Joan. Daniel Dejean de Chaumont, Artis Saltatoriae Magister, Gallus".<sup>11</sup> Möglicherweise bekräftigt der Zusatz "Gallus" die Besonderheit seiner Herkunft. Im Jahre 1701 dagegen hatte in Innsbruck der italienische Tanzmeister der Universität gleichzeitig die Jesuitenschüler mitbetreut: Hieronymus Panuzzi scheint in einer Perioche zum 1. und 5. September 1701 auf als "Mag[ister] Saltatoriae Universitatis Oenipont[anae]".<sup>12</sup>

Auch etwa zur Geschichte und Funktion der schließlich im 18. Jahrhundert sich etablierenden Instrumentalgattung "Sinfonie" kann das Tiroler Libretto Hinweise liefern. In einem handschriftlichen Libretto von 1646<sup>13</sup> steht etliche Male die Eintragung "Symphonia" zu lesen, kurz darauf "Symphonia repetitur". An anderer Stelle desselben Manuskripts wird eine "Symphonia tristissima", eine "Symphonia suavis" oder eine "Symphonia aquarum fluxum

referens" vermerkt. Also wurde die Sinfonie programmbezogen eingesetzt. Ferner galt sie bereits als Gattungsspezifikum, denn man unterschied sie in diesem Stück ausdrücklich von einer "Musica instrumentalis" oder etwa einer "Musica venatorium" sowie von "Ritornellen". Wiederum sind auch Tanzbelege zu entdecken, zum einen eine "Saltatio", zum anderen ein "Saltus" - dieser wohl mit Sprüngen - samt zwölf verschiedenen "Figurae".

Es scheint überflüssig auszuführen, daß die Katalogisierung von Libretti heute per EDV vorzunehmen ist. Einer den regionalen Fakten und Erfordernissen wie internationalen Konvenienzen angepaßten Datenbank mit Kategorien zu Komponisten, Aufführungsorten, Aufführungsstätten, Zeitpunkt der Darbietung, Ausführenden, mit bibliographischen Angaben einschließlich Kongruenzen, müßten instruktive Daten, insbesondere zur Musikgeschichte Tirols, entnommen werden können. Allein im Tiroler Landesmuseum dürften sich aus dem 17. und 18. Jahrhundert zumindest über 300 unerschlossene Libretto-Titel befinden, die dem Musiktheater, dem Oratorium oder der Gattung Kantate in Tirol zugehören. Die ebenfalls im Ferdinandeum vorhandene Zahl an Libretti des 19. Jahrhunderts, in dem u. a. in Innsbruck unter Musikvereinsdirektor Matthäus Nagiller (1815-1874) die Pflege der Oratorien Händels und Haydns intensiv betrieben wurde, kann augenblicklich nicht einmal annähernd geschätzt werden.

Daß die systematische wissenschaftliche Katalogisierung der Libretti in Tirol für die Forschung gewinnbringend sein wird, steht außer Zweifel. Ein vordringliches Augenmerk ist dabei auf verlustgefährdete Bestände und verstreute Unikate zu richten, mit denen unwiderbringliche Quellen Gefahr laufen, ungenutzt zugrunde zu gehen. Einige Beispiele im Detail mögen dies erläutern.

Vor gut fünfzig Jahren hat Walter Senn, der Nestor der Musikforschung in Tirol, im ehemaligen fürstbischöflichen Seminar Brixen an die 30 Libretti fotografieren lassen. Die Fotos liegen heute, unkatalogisiert, im Tiroler Landesmuseum. Die persönliche Nachfrage im Juni 1997 in der heute zuständigen Bibliothek des Priesterseminars Brixen nach den Originalen blieb erfolglos; sie waren nicht auffindbar. Und gerade diese Brixener Libretti, hauptsächlich zu Schulspielen des Brixener Gymnasiums in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, bringen nun erstmalige Belege von tirolischen Komponisten und Musikern, so von Leopold Strach, der hier mit den Attributen "de Treyenfeld, Capellae Magister" vorgestellt wird, von Johann Maria Anton Bestehorn aus Brixen oder von Florian Zoller aus dem Kloster Neustift. Ein Neustifter Diskantist wird als Ausführender ebenso namentlich genannt wie Kleriker des Brixener Doms.

Im Bibliotheks- und Archivbestand des Servitenklosters Innsbruck konnten bisher drei Libretti eruiert werden, jedes in eigener Art ein bemerkenswertes Unikat.<sup>14</sup>

Mit einem handschriftlichen, lateinisch-deutschen Libretto, betitelt "Adventus Augustißimorum & Summorum Principium in Tyrolim" und 1765 zu datieren, sind erstmals als Musikerensemble ein hauseigener "Concentus Musicus" des bis 1782 existierenden Klosters der Servitinnen in Innsbruck und als Komponist erneut V. B. Faitelli belegt.<sup>15</sup>

Aus dem Jahr 1786 hat sich ein Libretto "Das große Versoehnopfer am Kreuze. Eine musikalische Betrachtung [...]", erschienen in Innsbruck bei Johann Nepomuk Wagners Witwe und Erben, erhalten. Danach dirigierte die Aufführung des Stücks am Gründonnerstag in der Stadtpfarrkirche zur Heiligen Dreifaltigkeit Innsbruck der bisher vorwiegend als in Stift Sams wirkend bekannte Johann Michael Malzat. Für dessen Biographie hat man somit zum ersten Mal ein exaktes Datum zu seinem Amt als "Chorregent" an dem heute als "Jesuitenkirche" bekannten Gotteshaus, des weiteren den Nachweis, daß es - entgegen einer Behauptung Emil Berlandas 1957<sup>16</sup> - auch noch nach dem Jahre 1775 Nachrichten zu Oratorienaufführungen an dieser Stätte gibt.

Das dritte Libretto bei den Innsbrucker Serviten liefert einen entscheidenden Beitrag zur Mozart-Rezeption in Tirol. 1813 erklang am Karfreitag in ihrem Kloster beim Heiligen Grab das Oratorium "Die Welt beym Kreutze Jesu"<sup>17</sup>, eine Bearbeitung von Teilen aus Mozarts "Don Giovanni".<sup>18</sup>

Die Quellenlage an Libretti in vielfältigen Erscheinungsformen in Tirol ist vorzüglich. Ihre Sicherung und Nutzung sollte ein dringliches Anliegen für die Musikwissenschaft in Tirol sein. Für eine Gesamtschau wäre zusätzlich die auswärtige Quellenüberlieferung zu berücksichtigen.<sup>19</sup>

---

<sup>1</sup> Siehe hierzu Hildegard Herrmann-Schneider, Zur Dokumentation von Musikhandschriften im Tiroler Musikkataster / RISM Westösterreich, in: INFO RISM Nr. 8 (1997) 22-28 (weitere Literatur siehe dort). - Im Zuge der Katalogisierung der Musikhandschriften von Stift Sams ergab sich z. B. die Identifizierung des Tiroler Komponisten Edmund Angerer (1740-1794) als Autor der "Kindersinfonie", die bisher Josef Haydn, Michael Haydn oder Leopold Mozart zugeschrieben war (siehe Edmund Angerer, Berchtoldsgaden Musick "Kindersinfonie". Erstdruck, hrsg. v. H. Herrmann-Schneider (Beiträge zur Musikforschung in Tirol 3) Innsbruck 1997).

<sup>2</sup> Libretto zu Die Freude der Herde am Namenstage ihres Oberhirten, in: Ephemerides Seminarii Samsensis. Conscriptae a P. Thoma Aquinate Vogelsanger pro tempore Professore. Tomus Vltus, S. 65-68 (Stiftsarchiv Sams, Signatur E 3/6).

[3](#) Tarcisio Chini - Giuliano Tonini, La Raccolta di manoscritti e stampe musicali "Toggenburg" di Bolzano (secc. XVIII-XIX) (Cataloghi di Fondi musicali italiani 5), Torino 1986, S. 265-271 (Nr. 1121-1143).

[4](#) Clemente Lunelli, Libretti d'opera e cantate del Settecento per Trento, in: Studi Trentini di Scienze Storiche LXV (1986), 51-89.

[5](#) In: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum 75/76 (1995/96), Innsbruck 1997, S. 233-343.

[6](#) Ebd., S. 234.

[7](#) Ebd., S. 239.

[8](#) Ebd., S. 239.

[9](#) Sachteil, Bd. 5, Sp. 1117.

[10](#) Monika Fink, Der akademische Tanzmeister unter besonderer Berücksichtigung seiner Tätigkeit an der Universität in Innsbruck, in: Tiroler Heimat 58 (1994) 102.

[11](#) In: "Theolinda, Oder Königlicher [...] Glaubens=Eyfer, Vorgestellet Von dem Königlichen Ertz=Hertzoglichen GYMNASIO SOCIETATIS JESU Zu Ynsbrugg [...]", Innsbruck: Michael Anton Wagner (Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, Signatur FB 572/43; Hastaba (s. Anm. 5), Nr. 193).

[12](#) In: "THOMAS MORVS [...] Schau=Spill vorgestellt In dem Kayserl. Ertzhertzogl: Gymnasio der Societet JESU zu Ynsprugg [...]", Innsbruck: Jakob Christoph Wagner (Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, Signatur W 4569/X,2; Hastaba (s. Anm. 5), Nr. 142). Der in dieser Perioche angeführte "Hieronymus" Panuzzi dürfte wohl mit dem bei Fink (s. Anm. 10) auf S. 102 genannten "Carmine" [Geronimo?] Panuzzi identisch sein.

[13](#) Nach 1800 beigefügter Titel: "Tyrolis pacifica. | Tragico-Comoedia. | In nuptias Archiducis Ferdinandi Caroli | et | Annae Medicaeae" (Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, Signatur Dip. 447/1; Hastaba (s. Anm. 5), Nr. 24). - Walter Senn berichtet in seinem Buch Musik und Theater am Hof zu Innsbruck (Innsbruck 1954, S. 283f.) über die zweimalige Aufführung des Stücks 1646, anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten Erzherzog Ferdinand Karls, bei den Innsbrucker Jesuiten und erwähnt eine zugehörige Perioche des Innsbrucker Druckers Hieronymus Paur, doch

ohne Fundort.

[14](#) Alle ohne Signatur. - Für den Hinweis auf diese Libretti danke ich Frater Franz M. Weiß OSM, Wien.

[15](#) Aufführung des Stücks in Innsbruck zu Ehren des Kaiserhofes anlässlich der hier stattfindenden Hochzeitsfeierlichkeiten Erzherzog Leopolds, des zweiten Sohnes Kaiserin Maria Theresias, mit der spanischen Infantin Maria Ludovica 1765. Vgl. Franz M. Weiß OSM, Zur Musikgeschichte des "Versperrten Klosters" der Servitinnen in Innsbruck im 17. und 18. Jahrhundert, in: Musik der geistlichen Orden in Mitteleuropa zwischen Tridentinum und Josephinismus, hrsg. v. Ladislav Ka(ic, Bratislava 1997, S. 83-85.

[16](#) Emil Berlanda, Karwochenoratorien in Tirol, in: Ostern in Tirol, hrsg. v. Nikolaus Grass, Innsbruck 1957, S. 337f.

[17](#) "Die Welt beym Kreutze Jesu. Ein Oratorium, gesungen [...] bey den P. P. Serviten zu Innsbruck", Innsbruck: Johann Joseph Schiffner 1813; bei Berlanda (s. Anm. 16) nicht erwähnt.

[18](#) Siehe hierzu Manfred Schneider, Mozart in Tirol. [Ausstellung] Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck 29. Mai - 29. September 1991 [Katalog], Innsbruck 1991, Nr. 121.

[19](#) Im Catalog of Venetian Librettos at the University of California, Los Angeles von Irene Alm (Berkeley [etc.] 1993) scheinen z. B. in Venedig gespielte Opern der Tiroler Komponisten Giovanni Battista Runcher ("Achille in Sciro [...]", 1747; Nr. 1011) und Giovanni Bonaventura Viviani ("Astiage [...]", 1657; Nr. 216) auf.

---



# Info RISM

Nr. 9, 1998

## NEWS ABOUT LIBRETTI IN ITALY

Fig. 9. The library sigla and notes to item screen

SBN Musica - Menù della catalogazione

Chiudi Ed

**Localizzazioni**

*Biblioteca*

Sigla RISM  Codice Anagrafe

**Fondo**

Segnatura

Inventario

**Consistenza**

**Note**

Codice:

Titolo:

[Return to text](#)

# Info RISM

Nr. 9, 1998

## NEWS ABOUT LIBRETTI IN ITALY

Fig. 8. The performance structured notes screen

SBN Musica - Menù della catalogazione

Chiudi Edizioni

**Descrizione bibliografica**

*Rappresentazione relativa al documento*

Anno  Periodo dell'anno

Citta'

Sede

Occasione

Note

Codice:

Titolo:

CCU

[Return to text](#)

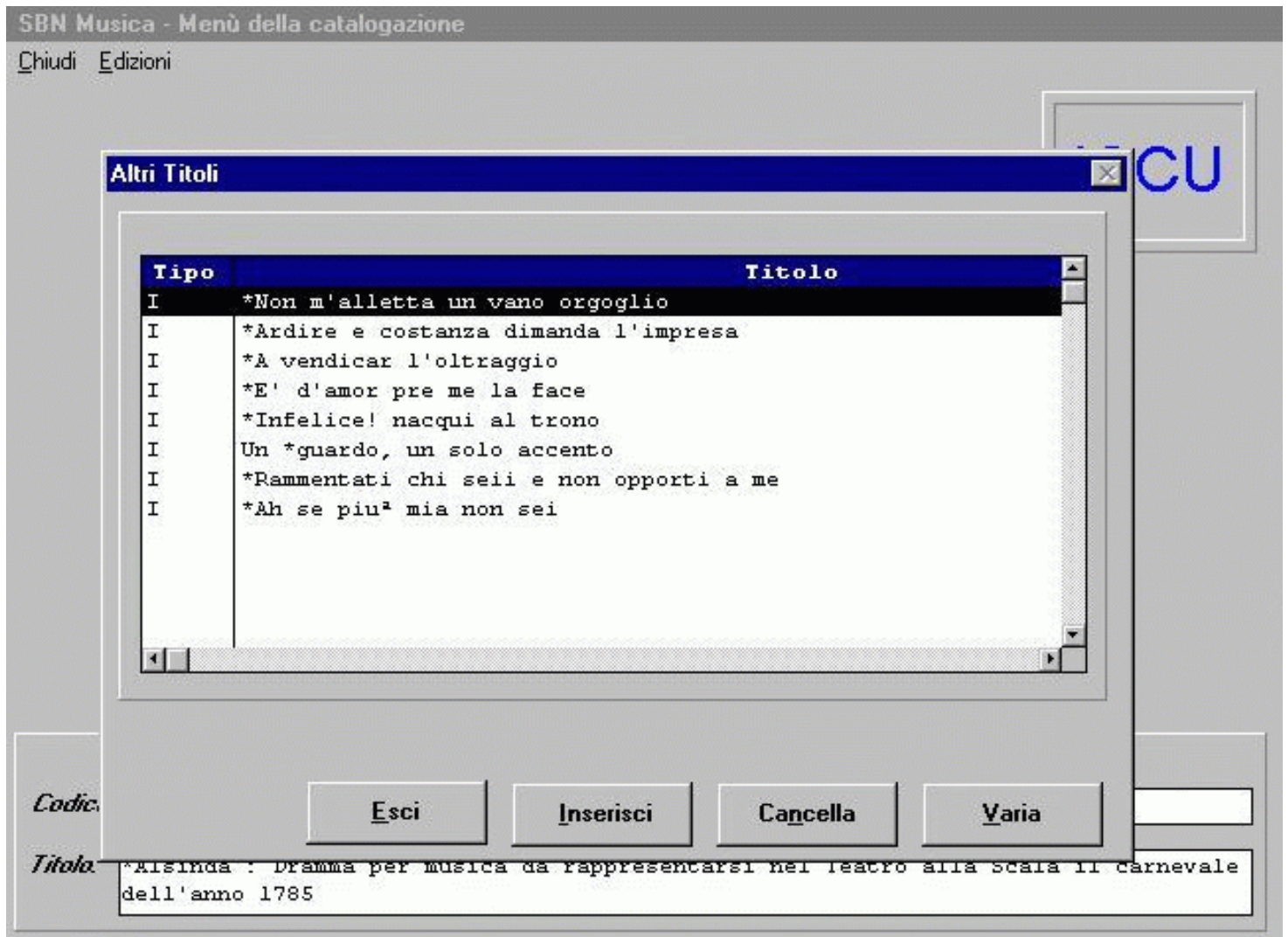


# Info RISM

Nr. 9, 1998

## NEWS ABOUT LIBRETTI IN ITALY

Fig. 7. The list of text incipits having been input



[Return to text](#)

# Info RISM

Nr. 9, 1998

## NEWS ABOUT LIBRETTI IN ITALY

Fig. 6. The list of names that have been input

SBN Musica - Menù della catalogazione

Chiudi Edizioni

Responsabilità

Resp	Rel	T	Nome	Pers	V/S
3	00	C	Zingarelli, Nicola		
1	03	C	Moretti, Ferdinando		
0	13	C	Gallet, Sebastiano		
0	14	C	Gonzaga, Pietro		
0	15	C	Bacchetta, Giovanni		
0	15	C	Mazza,		
0	15	C	Motta,		
0	18	C	Este, Maria Ricciarda Beatrice :		
0	30	C	Chiavacci, Clementina	Alsinda	
0	30	C	Lampugnani, Giovanni Battista		cemb
4	31	E	*Bianchi, *Giovanni *Battista		
0	37	C	Gallet, Sebastiano		

Codic. \_\_\_\_\_

Titolo. \*Alsinda : Dramma per musica da rappresentarsi nel teatro alla Scala il carnevale dell'anno 1785

Esci Inserisci Cancella Varia

[Return to text](#)

# Info RISM

Nr. 9, 1998

## NEWS ABOUT LIBRETTI IN ITALY

Fig. 5. The authority file of names

SBN Musica - Menù della catalogazione

Chiudi Edizioni

Nomi

Lista Nomi

Codice di responsabilità 0 Resp. nella rappresentazione dell'opera

Codice di relazione 30 Interprete

Tipo no

Nome

Chiava

Qualific

Data di

Person

Nota al

Codice: 3:

Titolo: \*3 de

CU

Lista Nomi

T	Nome	Qualif.	Prov	A/V	Nascita	Morte
C	Cattlei, W.		pc	A		
A	Cesare di Castelbarco		pc	A		
A	Chabril		pc	A		
C	Chia vacci, Clementina		pc	A		
C	Ciconia, Johannes	1335c*1411	pc	A	1335c	1411
D	Clemens Non Papa, Jacobus	1510*1555-1556	A.F.	A	1510	1555-1556
E	*Coattino, *Francesco		A.F.	A		
C	Coccon, Nicolo	1826*1903	A.F.	A	1826	1903
C	Colvile, Enrico		pc	A		
C	Compagnon, Grazia		pc	A		
C	Compe're, Loyset	1445c*1518	pc	A	1445c	1518
E	*Congregazione Municipale della		pc	A		
A	Contreras	15/t	pc	A		
C	Corbellini, Vincenzo	1825*1887	A.F.	A	1825	1887
C	Cornago, Johannes	1455-1485f	pc	A		
C	Costeley, Guillaume	1530c*1606	pc	A	1530c	1606
C	Cranz, Emilie		pc	A		
C	Cretequillon, Thomas	1480-1500*1557	pc	A	1480-1500	1557

Nuova ricerca

Forma variante

Cancel la

Annul la

Conferma

[Return to text](#)



# Info RISM

Nr. 9, 1998

## NEWS ABOUT LIBRETTI IN ITALY

Fig. 4. The input for names and relator codes

SBN Musica - Menù della catalogazione

Chiudi Edizioni

**Nomi**

Lista Nomi

Codice di responsabilità  Resp. nella rappresentazione dell'opera

Codice di relazione  Interprete

Tipo nome

Nome

Chiavacci, Clementina

Qualificazioni

Data di nascita  Data di morte

Personaggio  Ruolo

Nota al legame

Codice: 3:

Titolo: \*1  
de

CU

arnevale

[Return to text](#)

# Info RISM

Nr. 9, 1998

## NEWS ABOUT LIBRETTI IN ITALY

Fig. 3. Activating the list of musical forms

SBN Musica - Menù della catalogazione

Chiudi F

**Titolo Uniforme**  
Lista Titoli uniformi

**Titolo d'ordinamento**  
\*Alsinda

**Titolo dell'estratto**

**Forma**  
dramma per musica

**Numero di catalogo tematico**

**Tonalità**

**Appellativo**

**Data di composizione** 1785

**Codice**

**Titolo:** dell'anno 1785

**Forma musicale**

Col	Descrizione
dramma giocoso	dramma giocoso
dramma per musica	dramma in musica
dramma lirico	dramma lirico
dramma liturgico	dramma liturgico
dramma per musica	dramma morale
<b>dramma per musica</b>	<b>dramma musicale</b>
dramma giocoso	dramma musicale burlesco
oratorio	dramma musicale nell'oratorio
dramma per musica	dramma napoletano
dramma pastorale	dramma pastorale
dramma giocoso	dramma pastorale giocoso

dramma musicale

**Nuova ricerca**

Annulla Conferma

[Return to text](#)

# Info RISM

Nr. 9, 1998

## NEWS ABOUT LIBRETTI IN ITALY

Fig. 2. The uniform title screen

SBN Musica - Menù della catalogazione

Chiudi Edizioni

### Titolo Uniforme

Lista titoli uniformi

**Titolo d'ordinamento**  
\*Alsinda

**Titolo dell'estratto**

**Forma**  
dramma per musica

**Numero di catalogo tematico**      **Numero d'opera**      **Numero d'ordine**

**Tonalità**

**Appellativo**

**Data di composizione**      1785

**Organici**      **Annulla**      **Conferma**

*Codice*

*Titolo:* dell'anno 1785

[Return to text](#)

# Info RISM

---

Nr. 9, 1998

---

## NEWS ABOUT LIBRETTI IN ITALY

Fig. 1. Alsinda: title page

**ALSINDA**  
DRAMMA PER MUSICA  
DA RAPPRESENTARSI  
NEL TEATRO ALLA SCALA  
*Il Carnevale dell'anno 1785.*  
*scritto appositamente*  
MEDIGATO  
Alle LL. AA. RR.  
IL SERENISSIMO ARCIDUCA  
**FERDINANDO**  
Principe Reale d'Ungheria, e Boemia, Arciduca d'Austria,  
Duca di Borgogna, e di Lorena ec., Cesareo Reale  
Luogo Tenente, Governatore, e Capitano  
Generale nella Lombardia Austriaca,  
E LA  
SERENISSIMA ARCIDUCHESSA  
**MARIA RICCIARDA**  
**BEATRICE D'ESTE**  
PRINCIPESSA DI MODENA.

---

*22. Febraio*  
IN MILANO

---

Appresso Gio. Batista Bianchi Regio Stampatore  
*Colla Permissione.*

---

[Return to text](#)



## NEWS ABOUT LIBRETTI IN ITALY

**Massimo Gentili-Tedeschi**

It was not difficult to imagine that the publication of Claudio Sartori's catalogue *I libretti italiani a stampa dalle origini al 1800* (Cuneo Bertola & Locatelli Musica, 1990-1994) would have stimulated the research on libretti in Italy. And in fact so it was: as Carmela Bongiovanni's article *Librettos, Italian projects and catalogues: 1985-1995* (*Fontes Artis Musicae* 43/1, pp.100-120) clearly shows, a number of dissertations, projects, studies has been published or initiated since that moment.

The most important project started already when Sartori was still working at his publication: parallel to the creation of the national database of music, in 1986 the A.Co.M. project based in Venice outlined - within a series of databases of music relating to Venice and the Veneto region - the idea of a database for Veneto opera libretti. The database contains now about 50.000 records, but is not yet accessible to public.

A project financed by the Ministry of Culture is now merging this database into the national database of music, SBN-Musica, that already contains over 200.000 records of printed and manuscript music. This has been possible through slight changes in the structure of SBN-Musica itself.

In the meantime, ICCU (Istituto Centrale per il Catalogo Unico, i.e. the central Italian institute for libraries), has produced a new PC based cataloguing program for music, and applied the same slight modifications to make it accept bibliographic records for libretti, both printed and manuscript. As for the older versions of the program, the record produced can be transferred to the national database, and are made accessible via the Internet, through the Musica search option, at the URL <http://opac.sbn.it/>.

As a consequence of all these projects, a further impulse has been given to research on libretti, focused mainly on search and cataloguing of new sources. The most important activities in this field are:



- Among the cataloguing work produced by A.Ri.M. (the association for music documentation in the Marche region), a large part of the work consists in cataloguing of libretti. Various public and private libraries have collections of libretti, mostly 17.-19. century from local theatres, and unknown to Sartori's catalogue: they consist in 7000 documents in 35 large and 32 minor collections;
  - Cataloguing of dance libretti in the Roman libraries and notably in the library of the Dance Academy;
  - Cataloguing of 17.-19.th century libretti in the National University Library, Torino
  - Cataloguing of 17.-18.th century dance and tournament libretti in the Estense library, Modena;
  - Cataloguing of about 200 19.th century opera libretti from the local theatre now in the Municipal library of Codogno (Milano).
- 

Coming back to the PC based cataloguing program, it is now a Windows version, producing a Microsoft Access type (.MDB) database. The following is an example of how a libretto can be catalogued with the SBN-Musica program.

All data are taken from a copy of *Alsinda* by Ferdinando Moretti, music by Nicola Zingarelli, in I-Mc, Coll.libr.189, nr.952 in Sartori's catalogue ([Fig. 1](#)).

The first improvement to the cataloguing program has been adding the definition of a record type "libretto" as a part of the coded data fields. This automatically activates a set of screens where the cataloguer can enter the specific data requested for libretti.

As for printed music, the uniform title can include, besides the title proper, the musical form and the date of composition ([Fig. 2](#)). The musical form is a coded term, derived from a list of accepted and variant terms, than can be activated through a click on the right button of the mouse ([Fig. 3](#)), so that it is possible to search the database using a common term for all libretti whose form appears in the title page in a slightly different manner or does not appear at all. As an example, all documents in which the content is defined as "dramma in musica", "dramma musicale", "dramma serio", "musical drama" or similar can be searched as "dramma per musica". It is useless to say that the term appearing in the titlepage can be searched as well.

All fields that have no significance for libretti are not compiled. So it is as an example for the key ("tonalità") or for the lists of instruments and voices ("organico"), and for the other fields that are valid - and sometimes compulsory - only for scores.

Names can be entered using specific screens, that enable to define the level of responsibility and the relator codes ([Fig. 4](#)). Codes can be keyed or selected activating a table like that of the musical forms; in both cases the explanation of the entered code will automatically appear in a specific field. The name itself can be found in a list of about 50.000 names derived from the national authority file of names, where all variant forms of the names appear. The list is automatically updated when a new name is entered; names in the authority file are labelled "A.F." whilst names inserted by the cataloguer are labelled "pc" ([Fig. 5](#)).

There is the possibility to enter several relator codes that are typical of libretti, such as interpreter, dancer, stage director, librettist, scenographer. If the relator code 30 or 37 (i.e. interpreter or dancer) is entered, two fields appear, where one has the possibility to insert the name of the character ("personaggio") and/or the role of the interpreter ("ruolo"), i.e. soprano, tenor, first violin, speaker, etc.

As for all multiple repeatable fields, all entered names will then appear as a list in a special screen ([Fig. 6](#)).

Using the screen "Altri titoli" all variant titles ("ossia") can be entered as such, and the same screen can be used to enter text incipits of all arias, so improving the possibility of search ([Fig. 7](#)).

A screen of structured notes, initially designed for manuscript scores, can be used to enter data concerning place and date of performance. Here a new field has been added, allowing to insert the occasion (fair, marriage or such) for which the opera or cantata has been produced ([Fig. 8](#)).

Besides the ISBD description areas (or the areas for the physical description of manuscript libretti), the program includes naturally the possibility to enter the list of libraries holding the text (where call mark and notes to item can be entered) ([Fig. 9](#)), and nr. of item in Sartori catalogue as an accepted standard number.

The program includes a complete series of search functions and the possibility to print title cards or catalogues with the recorded data. Further developments will be the possibility to export-import data in UNIMARC format and to operate in a local area network environment.

Future issues? Apart an even larger series of cataloguing projects, special attention is given to the possibility to enlarge the SBN-Musica database merging the whole Sartori catalogue of libretti. As the catalogue has been produced using a wordprocessor, it might be possible to automatically

transform it into a database (using the indices as a control file) and to merge it with a few technical problems. The only obstacles, apart the cost of the operation, are at present the involvement of the heirs of Sartori and of the publisher of his catalogue, but these two might be overcome in the next future.

---

## NEUIGKEITEN ZU LIBRETTI IN ITALIEN (ZUSAMMENFASSUNG)

Massimo Gentili-Tedeschi

Es war zu erwarten, daß die Publikation von Claudio Sartoris Katalog I libretti italiani a stampa dalle origini al 1800 (Cuneo Bertola & Locatelli Musica, 1990-1994) der Libretti-Forschung in Italien einen Impuls geben würde. Tatsächlich entstanden daraufhin Dissertationen, Projekte und Studien, wie Carmela Bongiovannis Artikel Librettos, Italien projects and catalogues: 1985-1995 (Fontes Artis Musicae 43/1, S. 100-120).

Das bedeutsamste Projekt entstand noch während Sartori an seiner Veröffentlichung arbeitete: parallel zu dem Projekt SBN-Musica, der nationalen Datenbank der Musik des ICCU (Istituto Centrale per il Catalogo Unico), entstand 1986 in Venedig das Projekt A.Co.M. zur Erstellung einer Datenbank für Opern-Libretti im Veneto. Diese Datenbank verzeichnet mittlerweile 50.000 Einträge.

Ein vom Kultusministerium finanziertes Projekt arbeitet nun diese Daten in die nationale Datenbank SBN-Musica ein. SBN-Musica enthält zur Zeit über 200.000 Einträge zu Musikdrucken und Musikhandschriften. Im Auftrag des ICCU wurde ein neues Computer-Programm entwickelt, durch das auch handschriftlich und gedruckt überlieferte Libretti dokumentiert werden können. Der Zugang zu diesen Daten ist durch das Internet unter <http://opac.sbn.it/Search.html> möglich.

Auf die Informationen zu den dokumentierten Libretti kann über indexierte Kategorien zugegriffen werden: Individualtitel des Werkes, Musikalische Formen, Namen, Textincipits, Aufführungsort und -datum und der Standort des Librettos durch RISM-Bibliothekssigel und Signatur. Darüber hinaus ermöglicht das Programm einen Titelkarten- oder Katalogausdruck.

Die genannten Projekte haben ihrerseits die Forschung und Katalogisierung neuer Quellen zu Libretti angeregt. Die wichtigsten sind:

- A.Ri.M. (Associazione Marchigiana per la Ricerca e Valorizzazione delle Fonti musicali), die einen Großteil ihrer Arbeit der Katalogisierung von Libretti widmet. Dokumentiert werden Libretti des 17.-19. Jahrhunderts, die aus lokalen Theatern stammen und in verschiedenen öffentlichen und privaten Bibliotheken aufbewahrt werden. A.Ri.M. umfaßt zur Zeit 7000 Einträge.
- Katalogisierung von Tanz-Libretti in römischen Bibliotheken und der Tanz-Akademie
- Katalogisierung von Libretti des 17.-19. Jahrhunderts der Nationalen Universitätsbibliothek Turin
- Katalogisierung von Libretti des 17.-18. Jahrhunderts in der Estense Bibliothek, Modena
- Katalogisierung von etwa 200 Opern-Libretti des 19. Jahrhunderts der Städtischen Bibliothek von Codogno, Mailand.

Wünschenswert wäre es, wenn die Möglichkeiten des Programmes des SBN-Musica für die Aufnahme des kompletten Sartori-Katalogs genutzt werden könnte. Zunächst müßte geklärt werden, wie die Kosten für ein solches Vorhaben aufzubringen sind und wie die Erben Sartoris und der Herausgeber sich beteiligen. Eine Lösung sollte in naher Zukunft gefunden werden.

---

## U.S. RISM LIBRETTO PROJECT PROJECT OVERVIEW AND UPDATE

John Howard

### Abstract

RISM last sponsored a report on libretto cataloguing efforts in the United States at the IAML Annual Congress at Prague. At that time, Diane Parr Walker described the experience of the U.S. RISM Libretto Center at the University of Virginia in cataloguing the Albert Schatz Collection of operatic librettos at the Library of Congress — a project which, at that time, had recently been completed. Since that time no new cataloguing has been undertaken. There have been, however, important changes in the administration of the project, and some planning for future work has occurred.

This essay reviews very briefly the accomplishments of the U.S. RISM Libretto Project between 1983 and 1992 and describes how to access the information compiled during that time. It then goes on to discuss the project history since 1992, focusing on possibilities for future directions in cataloguing of U.S. Collections.

### The U.S. RISM Libretto Project

The U.S. RISM Libretto Project got underway following the October 1982 "RISM Libretto Symposium" chaired by Dr. Kurt Dorfmueller at Munich. Under the leadership of Prof. Marita McClymonds, a project center was established at the University of Virginia (Charlottesville, Va., U.S.A.) in 1983. The project was committed to several principles articulated at the Munich conference:<sup>1</sup>

1. "Libretto" would be defined as any text representing an actual musical performance or production, including operas, oratorios, cantatas, Singspiele, and ballets.

2. RISM's traditional cut-off date of 1800 should not apply to librettos.
3. National centers, according to current practice, would be responsible for cataloguing items held in their own countries and would report the data collected either to a language center or to an international center.
4. A computer format should be devised for the cataloguing of librettos. Such a format would include at least the information listed in the checklist of desirable data that was approved during the symposium.

From the outset, the U.S. Libretto Project conceived of a distributed cataloguing effort based on national cataloguing standards and the national bibliographic infrastructure. Simply stated, there was (and would be still) no potential for national participation in a bibliographic enterprise that did not serve primarily local and national interests by conforming to well established cataloguing norms. This meant that, to address national concerns, cataloguing in the U.S. would follow the Anglo-American Cataloguing Rules, 2nd edition (Chicago 1978) (AACR2) and the International Standard Bibliographic Description for Monographic Publications (Antiquarian) (London 1980) (ISBD [A]) as presented in the Bibliographic Description of Rare Books (Washington 1981) (BDRB).<sup>2</sup> In addition, a set of "Cataloguing Guidelines" were drawn up to describe specific aspects of catalogue records for librettos, including the nature of the main entry, title and imprint transcriptions, physical descriptions, areas covered by descriptive notes, etc. A summary of the areas covered by the libretto cataloguing checklist is presented in Example 1.

#### Example 1: USMARC Fields Used in U.S. RISM Libretto Cataloguing

##### USMARC Field Description

100, 130	Main entry (composer or librettist name; uniform title)
240	Uniform title
245	Title statement from title page
260	Imprint
300	Physical description

Notes, including:

- Number of acts or parts
  - Additional physical description (presence of frontispiece or antiporta, dedications, argomenti, avvertissements, synopses, scene descriptions, appended arias or music, etc.)
  - Source(s) of information supplied from other than the title page
  - Statements of responsibility if not included in field 245
  - Cast lists (included only when singers' names are given)
  - Production personnel
  - Other performers (members of the orchestra, dancers, etc.)
  - Related materials (intermezzi, balli, etc.)
  - Title of any music included in the libretto
  - RISM siglum for the holding library
- 500
- 590 "Bound with" note
- 650 Subject heading (Library of Congress subject headings)
- 653<sup>3</sup> Dramatic roles
- 700 Name added entries (qualified by USMARC relator codes)
- 730 Uniform title added entries (used with accompanying materials, such as an intermezzo)
- 740 Title added entries (alternate titles, parallel titles, translated titles, etc.)
- 773 Linking entries (to relate individual libretti in an anthology to the catalogue record for the anthology in general)
- 797<sup>4</sup> Place added entries (contains the default value "RISM libretto project")

A pilot project, involving the University of Virginia and five additional libraries, was undertaken to test the methodology and to refine bibliographic practices. At this time the RLIN bibliographic database was also identified as the online national cataloguing utility in which data would be prepared. The pilot project prepared a total of 130 bibliographic records and demonstrated to the satisfaction of the project administrators and the U.S. RISM Committee the viability of the project's methodology.

The next step was to move to a production phase. The strategy articulated by the Project Center at Virginia was to target a few large collections of librettos at U.S. libraries. By cataloguing materials at a few major collections, a large database could be developed. From a strategic perspective, this would make it possible for other individual libraries to then derive local cataloguing data from this resource, making local cataloguing easier; and in so doing, locations of additional exemplars of a given libretto would be recorded in a central location (the RLIN bibliographic file). The initial model, then was centralized, but foresaw a moment when a change to a distributed model was



conceivable.

As a first effort, the Virginia Project Center catalogued 11,380 librettos in the Albert Schatz Collection at the Library of Congress. Plans for continuation of the project after 1992 did not come to fruition, however, for two major reasons:

1. Several major collections of librettos could be identified for cataloguing, but logistics stood in the way. The Schatz Collection had been catalogued from microfilms; no other major U.S. collection was also available in a surrogate form, and negotiations to prepare films of one collection for this purpose did not succeed.
2. Funding the libretto project had been difficult: awards had been received from both the National Endowment for the Humanities and the U.S. Department of Education, but support was not continuous, and local subsidies for the project were higher than could be supported in the long term.

These circumstances led the U.S. Project Center for Librettos at the University of Virginia to withdraw as a cataloguing center or sponsor for future cooperative cataloguing enterprises. It has been able, however, to provide access to the data it compiled through its local OPAC. Administrative responsibility for the cataloguing of librettos, however, was transferred to the U.S. RISM Office at Harvard University in 1994.

## ACCESS TO THE U.S. RISM LIBRETTO RECORDS

Access to cataloguing data for the Albert Schatz Collection is available through several resources, each of which offers its own unique view of the data.

## RLIN BIBLIOGRAPHIC FILE

The Schatz Collection data continues to be available through the RLIN bibliographic system. RLIN is accessible to institutional or individual subscribers via a variety of front-ends:

Example 2 shows a sample record in the RLIN "full" bibliographic display, which shows all of the USMARC formatting tags.

```
040      ViU#cViU
041 0    ita
050 00   ML48†b.S9253
050 00   Microfilm†bMusic 1854
100 10   Saccati, Francesco,†d1605-1650. †4cmp
240 10   Finta Pazza.†sLibretto.†lItalian
245 13   La finta pazza :†bdrama di Giulio Strozzi.
250      seconda impressione.
260 0    In Venetia :†bPer Gio. Battista Surian,†c1641.
300      96 p. ;†c14 cm.
500      Three acts; librettist's dedication--p. 3-4; "Sonetti del Sig. Frances
co Melosi alla signora Anna Renzi, celebre cantatrice di Roma, rappresen
tante in Venetia La finta pazza"--p. 7-8; "Pianto di Deidamia nella Fint
a pazza, espresso mirabilmente in musica dalla Sig. Anna Renzi Romana"--
p. 9.
500      "All'illustrissimo Sig. e padron mio colendissimo il Sig. Gio. Paolo V
idmano conte d'Ortemurgo ... "--p. 3.
500      "Sono stato sforzato dall'audit`a de' Lettori di quest'opera `a metter
la due volte in vn mese sotto il torchio; tanto applauso h`a riceuuto da
lle lingue vniuersali La finta pazzi nel Teatro nouissimo della Citta di
Venetia, ou'ella [sic] con regale apparato `e stata in 17. giorni dodic
i volte rappresentata"--p. 96.
500      Date of performance surmised from imprint.
500      Performers' names not given.
533      Microfilm.†bWashington ;†cLibrary of Congress,†d[197-].=e1 microfilm r
```

500 Performers' names not given.  
 533 Microfilm.#bWashington ;#cLibrary of Congress,#d[197-].=e1 microfilm r  
 eel ; 35 mm.  
 650 0 Operas=xLibrettos.  
 653 Configlio improuiso  
 653 Ulisse  
 653 Giunone  
 653 Minerva  
 653 Tende  
 653 Acchille  
 653 Deidamia  
 653 Vittoria  
 653 Giove  
 653 Venere  
 653 Amore  
 653 Licomede  
 653 Vulcano  
 700 10 Strozzi, Giulio,#d1583-1660. #4lbt  
 700 10 Widmann, Johann Paul,Graf von Ortenburg. #4dte  
 700 10 Renzi, Anna. #4voc  
 700 10 Melosi, Francesco. #4wam  
 797 11 Venezia,#bTeatro novissimo,#d1641?  
 797 11 US-Wc  
 899 RISM Libretto project

Example 2: Sample Record from the U.S. RISM Libretto Project  
 (RLIN "Full" Display)

Searching for librettos on RLIN offers some unique advantages that are not illustrated by the example, however. Above all, the RLIN bibliographic file will retrieve bibliographic records for all exemplars of a given libretto in a single "cluster," i.e., a group of bibliographic records representing multiple exemplars of a bibliographic entity. Each of these records provides detailed local information, including call numbers.

Bibliographic records are grouped together in an RLIN search result even when they have been retrieved by information that is indexed in only one of the records in the cluster. For example, if only one bibliographic record includes role names in the indexed USMARC 653 field, all records in the cluster will be retrieved by a search for the role name cited in the one record.

The RLIN bibliographic file is available in other manifestations whose displays are designed for the general or scholarly user, rather than librarians. Many libraries in the U.S. provide access to Eureka™, a service that makes available all of the RLIN bibliographic files; Eureka™ is available via telnet and the WWW. A view in Eureka™ of the same bibliographic record appearing in my earlier examples is seen in Example 3.

## **VIRGO, THE UNIVERSITY OF VIRGINIA OPAC**

One must be a subscriber to the RLIN bibliographic service, or be associated with an institution that sponsors access to RLIN, in order to use these bibliographic databases. For this reason, the project has also sought to make its data available to users who do not have this benefit.

The entire Schatz Collection data set has been loaded to the University of Virginia OPAC, which is called VIRGO. A view of the sample record in VIRGO is seen in Example 4, which also includes the URL for connecting to VIRGO via the World-Wide Web.



Full  
RLIN Bibliographic File

Next Previous Export Limit Brief Search Review ? Exit

**Search S1: FIND Author strozzi AND Title Word finta pazza**

**Records 3 of 5** — *If this Full display lists several versions of a record, you can display a different institution's version by selecting it from the list.*

*Record 3*

**Author:** [Sacrafi, Francesco, 1605-1650.](#)

**Title:** [\[Finta Pazza. Libretto. Italian\]](#)  
[La finta pazza : drama di Giulio Strozzi.](#)

**Edition:** seconda impressione.

**Published:** In Venetia : Per Gio. Battista Surian, 1641.

**Physical Details:** 96 p. ; 14 cm.

**Version:** US-RISM Libretto Project

**Call Number:** \Micfilm 1182\reel 189\S9253

**Locations:** MUSIC

**Other Authors:** [Strozzi, Giulio, 1583-1660.](#)  
[Widmann, Johann Paul, Graf von Ortenburg.](#)  
[Renzi, Anna.](#)  
[Melosi, Francesco.](#)  
[Venezia, Teatro novissimo, 1641?](#)



Example 3: Sample Record via RLIN's End-User System, Eureka  
(Eureka "Long" Display < <http://eureka.rlg.org> / > [login account required])

As with the Eureka™ display, VIRGO via the WWW offers hyperlinks on indexed fields that can be used to launch new searches directly from the bibliographic display. It offers relatively less information than the RLIN records, however, in that it only identifies the location of the microfilm of the libretto at the University of Virginia and the original item at the Library of Congress. VIRGO is therefore an excellent environment for searching and research with the content of the librettos, but does not compare to RLIN as a resource for locating multiple exemplars of a document.



[\[Library Catalog\]](#) [\[Other Databases\]](#) [\[Reserves\]](#) [\[Library Info\]](#) [\[User Services\]](#) [\[Ask VIRGO\]](#) [\[EXIT\]](#)

## VIRGO: Library Catalog Search Results

[HELP](#)

[GO  
BACK](#)

[NEW  
SEARCH](#)

[BACK  
IN LIST](#)

[NEXT  
IN LIST](#)

[CHANGE  
DISPLAY](#)

[PRINT/  
E-MAIL/  
DOWNLOAD](#)

[REQUEST  
ITEM](#)

[GO TO  
BOTTOM](#)

This is record number **5** of the **10** you found in the catalog.

Check here to mark this record

Call Number: [Micfilm 1182 reel 189 S9253](#)

Author: [Sacratì, Francesco, 1605-1650.](#)

Uniform title: [Finta Pazza. Libretto. Italian](#)

Title: **La finta pazza : drama di Giulio Strozzi.**

Edition: **seconda impressione.**

Publication info: **In Venetia : Per Gio. Battista Surian, 1641.**

Description: **96 p. ; 14 cm.**

Subject: [Operas--Librettos.](#)

Index term: **Configlio improuiso**

Index term: **Ulisse**

Index term: **Giunone**

Index term: **Minerva**

Index term: **Tende**

Index term: **Acchille**

Index term: **Deidamia**

Index term: **Vittoria**

Index term: **Deidamia**  
Index term: **Vittoria**  
Index term: **Giove**  
Index term: **Venere**  
Index term: **Amore**  
Index term: **Licomedes**  
Index term: **Vulcano**

**Call numbers for MUSIC**

1. Micfilm 1182 reel 189 S9253

<b>Copy</b>	<b>Material</b>	<b>Location</b>
1	MICROFILM	MU-MICFORM

**HELP**

**GO  
BACK**

**NEW  
SEARCH**

**BACK  
IN LIST**

**NEXT  
IN LIST**

**CHANGE  
DISPLAY**

**PRINT/  
E-MAIL/  
DOWNLOAD**

**REQUEST  
ITEM**

**GO  
TO TOP**



Document: Done



Example 4: Sample Record from the U.S. RISM Libretto Project  
(University of Virginia "All" Display < <http://virgo.lib.virginia.edu/> >)

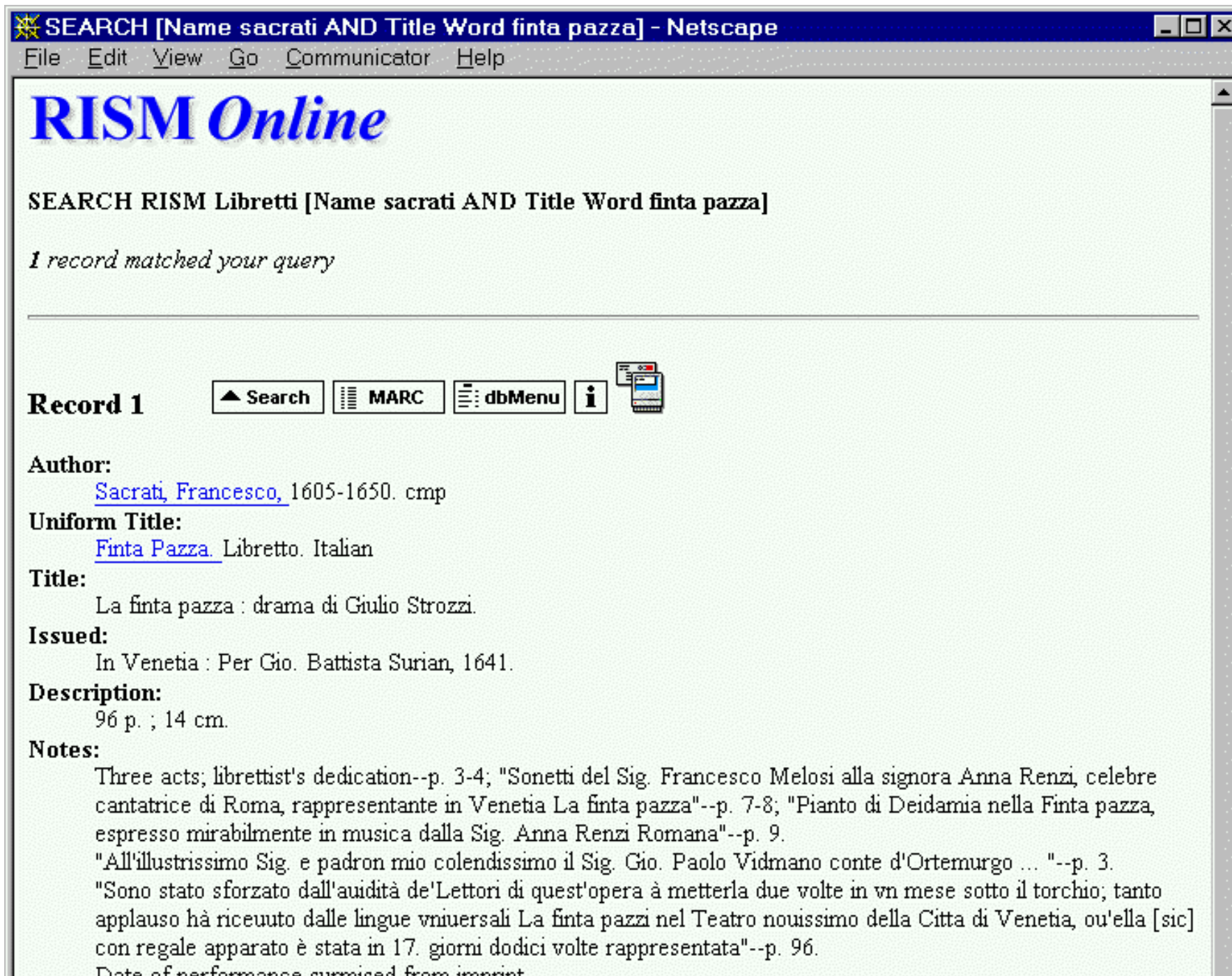
## RISM ONLINE

The U.S. RISM libretto data has recently been made available in another manifestation with yet different characteristics, namely, RISM Online, the online bibliographic service offered through the U.S. RISM Office. In this context, the libretto project is made available as one of a suite of resources, which includes the RISM Series A/II manuscript data.

Example 5 shows a full record display of the sample record in RISM Online. The display is similar in general to other "Webbed" displays we have seen, featuring labeled field displays, hypertexted values in indexed fields for initiating new searches, etc. As we have seen in comparing the RLIN and VIRGO displays, however, the RISM Online system does something different with holdings information. At this time, all records in the database include holdings information for the original item at the Library of Congress, but also information about microfilm copies at the Library of Congress, the University of Virginia, and Harvard University. (For the cataloguing conscious among us, the



holdings information of the original item at LC is in the USMARC 852 field, whereas a local field, 952, is used for copies—this follows the RLIN practice.)



SEARCH [Name sacрати AND Title Word finta pazza] - Netscape


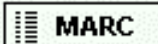



File Edit View Go Communicator Help

# RISM Online

SEARCH RISM Libretti [Name sacрати AND Title Word finta pazza]

*1 record matched your query*

---

**Record 1**     Search     MARC     dbMenu     i    

**Author:**  
[Sacрати, Francesco](#), 1605-1650. cmp

**Uniform Title:**  
[Finta Pazza](#). Libretto. Italian

**Title:**  
La finta pazza : drama di Giulio Strozzi.

**Issued:**  
In Venetia : Per Gio. Battista Surian, 1641.

**Description:**  
96 p. ; 14 cm.

**Notes:**  
Three acts; librettist's dedication--p. 3-4; "Sonetti del Sig. Francesco Melosi alla signora Anna Renzi, celebre cantatrice di Roma, rappresentante in Venetia La finta pazza"--p. 7-8; "Pianto di Deidamia nella Finta pazza, espresso mirabilmente in musica dalla Sig. Anna Renzi Romana"--p. 9.  
"All'illustrissimo Sig. e padron mio colendissimo il Sig. Gio. Paolo Vidmano conte d'Ortemurgo ... "--p. 3.  
"Sono stato sforzato dall'audità de' Lettori di quest'opera à metterla due volte in vn mese sotto il torchio; tanto applauso hà riceuuto dalle lingue vniuersali La finta pazzi nel Teatro nouissimo della Citta di Venetia, ou'ella [sic] con regale apparato è stata in 17. giorni dodici volte rappresentata"--p. 96.  
Date of performance surmised from imprint

"Sono stato sforzato dall'audità de' Lettori di quest'opera à metterla due volte in vn mese sotto il torchio; tanto applauso hà riceuuto dalle lingue vniuersali La finta pazzi nel Teatro nouissimo della Citta di Venetia, ou'ella [sic] con regale apparato è stata in 17. giorni dodici volte rappresentata"--p. 96.  
Date of performance surmised from imprint.  
Performers' names not given.

**Reproduction info:**

Microfilm. Washington ; Library of Congress, [197-]. 1 microfilm reel ; 35 mm.

**Location:**

[US Wc](#): Washington, Library of Congress, Music Division ML48.S9253

**Roles:**

[Configlio improvviso](#)

[Ulisse](#)

[Giunone](#)

[Minerva](#)

[Tende](#)

[Acchille](#)

[Deidamia](#)

[Vittoria](#)

[Giove](#)

[Venere](#)

[Amore](#)



Example 5: Sample Record from the U.S. RISM Libretto Project  
(RISM Online "Full" Display <http://www.rism.harvard.edu/RISM/>)

In some records one will also see holdings information for exemplars at other locations, such as the Herzog-August-Bibliothek at Wolfenbüttel. But this is probably better explained under the rubric of "Current Project Status and Future Prospects."

### Current Project Status and Future Prospects

At the time responsibility for librettos was transferred to the U.S. RISM Office at Harvard, it was agreed that no major initiatives with respect to librettos would be launched until the principal project of the office—the RISM Series A/II manuscripts inventory—had been completed. Activities have therefore been limited. We have accordingly accomplished only the following:

Data prepared by the U.S. RISM Libretto project has been mounted in a local database and made accessible via the RISM Online database system.

Preliminary discussions of project methodology have occurred within the U.S. RISM Committee, focusing on the issue of the cataloguing model (explained further below) and collections likely to be targeted for future cataloguing.

Some experimentation and studies related to these questions have been carried out.

I have already mentioned the availability of the RISM libretto data via the Internet and there is no need to amplify my previous remarks. I would, however, like to discuss briefly the question of methodology and the cataloguing model. Let us start by looking again at the model proposed by the original U.S. RISM Libretto Project. It is one that is familiar to American librarians that use the RLIN database system for local cataloguing or reference:

1. Use of a shared database holds the potential for cataloguing efficiency insofar as copying and modifying an existing bibliographic record for one's own local use requires less work than creating a record anew. The potential for efficiency is realized in proportion to the growth of the database.
2. Shared standards, namely AACR2 and USMARC format, assure institutional and systems compatibility of bibliographic data.
3. Use of a shared, nationally accessible system assures national access to the information compiled.

The model is logically sound, but I would point out two characteristics of the approach that we might otherwise be taking for granted:

1. It makes the assumption that the standards followed provide sufficient bibliographic evidence to establish bibliographic identity; and
2. it assumes (or at least argues) that the value added to a bibliographic record by following the U.S. RISM libretto cataloguing guidelines is sufficiently compelling to overrule standards or guidelines for local cataloguing practice.

The reliability of these assumptions can only be tested through practice: in the first case, by continuing to add data to the database using materials that are potentially duplicative and, in the second, by examining the existing data which has been added to the RLIN database since the libretto project was completed. The "test" also seeks to answer a question of methodology: can an existing catalogue of librettos serve as a reliable source for enhancing the holdings information in the RISM libretto database?

I have approached the question of bibliographic identity by seeking to add information from two separate sources to the database, namely, information regarding the collection of Venetian librettos at the University of California, Los Angeles, and librettos at the Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel. I have selected these collections for similar reasons: (1) the librettos are available on microform publications and therefore can be readily examined, and (2) catalogues have been published of both collections. The two catalogues are, in fact, very

different from each other: that prepared by Irene Alm of the Venetian librettos at UCLA is very detailed, including diplomatic title transcriptions and careful descriptions of the physical characteristics of each libretto, whereas the catalogue of librettos at the Herzog-August-Bibliothek provides minimal information (such as title, imprint, composer, librettist, and call number). My methodology has been to work from the catalogues, comparing citations against those in the libretto project database, turning to the microform reproductions to resolve critical questions.

In comparing the simple catalogue descriptions from Irene Alm's catalogue of the UCLA libretto collection to those compiled at the University of Virginia, the question of the bibliographic equivalence of items described was raised frequently by differences in the bibliographic descriptions. Differences in title transcriptions, cast lists, physical descriptions, etc., raised questions about whether the two cataloguing exemplars represented different states of the same libretto, and frequently whether they could be considered to be bibliographically the same item. Beyond this, the data in the Alm catalogue includes extensive notes on the physical condition of the item, including: remarks about annotations, emendations, and marginalia; the physical descriptions differ significantly from those recorded by the libretto project; and each item at UCLA is a component of a convolute volume (or "binder's collection") and would, according to the U.S. RISM Libretto cataloguing guidelines, require a "bound with" note and a linking item entry to a separate record that describes the volume in general.

Many questions could only be resolved to returning to both the originals of the Schatz Collection and UCLA exemplars. In the majority of test cases where this was done, it was possible to make a judgment that the two items were equivalent but included differences suggestive that they were not of the same print run, or that the exemplars had undergone certain noteworthy changes after printing. Comparisons also revealed that transcription errors were not uncommon in the RISM libretto project, and that attempts to "normalize" texts in indexed fields sometimes reflected questionable judgments. Since the libretto project also worked from microfilms of the originals, it is also sometimes unclear whether anomalies in the physical state of a libretto—such as missing pages—represent a photographic error or an actual physical defect in the Schatz Collection exemplar.

In the case of the Wolfenbüttel librettos, determining identity based on cataloguing information has simply meant looking for agreement among the sparse information categories in the Wolfenbüttel catalogue and corresponding information in the RISM libretto project record. When agreement among these categories was found, the apparent equivalency of the two items was unequivocal; among 500 entries from the Wolfenbüttel catalogue, some 51 "matches" were found, and the lack of conflicting information in the two sources did not seem to demand comparison of the originals.

Before drawing any conclusions from these observations, I would like to return to the second point identified earlier as a working assumption of the U.S. RISM Libretto Project: that the value added to a bibliographic record by following the U.S. RISM libretto cataloguing guidelines is sufficiently compelling to overrule standards or guidelines for local cataloguing practice. Testing the assumption is easy. We need only look a sample of those records created by the U.S. RISM libretto project which have since been "clustered" with records added subsequently. As with my earlier "tests" I selected 500 such records from the RLIN database and examined the records added by institutions other than the University of Virginia since 1992.

The results of this survey were unexpected. I began this work with the assumption that the bibliographic records compiled by the U.S. RISM Libretto Project would have served as the basis for much subsequent cataloguing of equivalent librettos. This does not appear to be the case. The number of records added to the database after the creation of the libretto project record that were derived from libretto project records was extremely small (I would say in the area of 2 or 3 percent). Even in those rare cases where one can verify that a record has been derived from a libretto project record, it is extremely rare that the "non-standard" access points described in the libretto project cataloguing guidelines were kept in the derived record. In fact, in my sample, this did not happen in a even a single instance. This would appear to challenge not only the assumption that the libretto project cataloguing guidelines are somehow attractive to cataloguers, but also that, for this type of book, our assumptions about the use of shared cataloguing systems might also be specious.

## Conclusions

I have sought to test the idea of using existing printed catalogues as the basis for continuing a shared cataloguing effort in the United States, or even internationally. The notion is attractive, as there is a substantial corpus of information about librettos in this format. One would be sorely tempted, for example, to identify Sartori's catalogue, *I libretti italiani a stampa ...*, as a good place to start since it is both extensive and is a kind of selective union catalogue. My prototyping of this methodology had apparently favorable results when working with the catalogue of librettos at the Herzog-August-Bibliothek. But Irene Alm's much more detailed catalogue introduced many more areas in which comparisons for equivalency could be made, and the differences in details between RISM's and Prof. Alm's bibliographic descriptions clearly challenged the methodology. More often than not, cataloguing data had to be verified by consulting the original documents, or at least the microfilm surrogates of them.

On one level, the experience with the UCLA catalogue suggests that we must be able to incorporate extensive exemplar-specific notes into a catalogue record to account for bibliographic differences among generally equivalent items. USMARC format and AACR2 accommodate this, and the cataloguing guidelines could therefore be adjusted to ease the cataloguer's anguish. More generally, the experience with the UCLA collection raises important general questions about whether the object of a RISM-sponsored cataloguing effort should be to produce a powerful but generalized finding tool, or whether we should be concerned about recording and expressing information in a way that is also of text-critical value.

Conventions imposed by AACR2, the ISBD, etc., all tend to generalize information. We have chosen to follow these standards to promote sharing of data, and to encourage adoption of a common standard in the U.S. for libretto cataloguing. If my study of libretto data in the RLIN database has statistical validity, then it would appear that our good intentions have not been fully realized. In particular, it appears that local cataloguing practices take precedence over efficiency when cataloguers using RLIN have chosen to catalogue items already represented in the database. Why is this? There may be several answers, including the following: the RISM records actually catalogue a libretto on microfilm, not the original item. Notes about the microfilm and its origins simply get in the way of cataloguer working with the original, and some information, such as the format or size of the object, is simply not there. The level of detail in the RISM records also very likely does

not conform to the cataloguing practices of users of the system; and RISM's specialized access points, such as the use of the USMARC 653 fields and the extensive lists of indexed personal names, may be contrary to cataloguing policy in some institutional environments.

At this point, it may be useful to remind the reader that the object of these investigations has been to assist in planning for the continuation of libretto cataloguing efforts in the United States. As one can see, my efforts to answer that question have raised numerous others. I am not completely ready to draw conclusions, but some general directions for the future have emerged:

1. That RISM's data in the RLIN system has not been exploited by libraries cataloguing their own local holdings may suggest several things: that the practices proposed by RISM are not compatible with local standards, that cataloguing microform surrogates rather than original documents has discouraged derivation of catalogue data from RISM's record, etc. It may also simply be that the efforts made by RISM to publicize its practices have not sufficiently penetrated the rare books and special collections areas of libraries where responsibility for libretto cataloguing generally lies. And it may well be that some practices, which exploit specifically unique fields in the RLIN implementation of USMARC, have not been adaptable to libraries which contribute primarily to the OCLC system or which perform original cataloguing locally.
2. We should probably be satisfied with the development of a database which is a powerful finding tool, rather than a database of information with potential usefulness in text-critical studies. This would certainly promote cataloguing efficiency. We must, however, develop guidelines for detailing exemplar-specific notes (i.e., detailed holdings information). One might live to regret such a decision, since end-user reporting features of a future generation of library online catalogue systems may make extraction of bibliographic data from a library catalogue for text-critical purposes a real possibility. Still, ask the question: with so many librettos, can we hope to even approach the task of cataloguing them without imposing some limits?

With the end of the U.S. RISM Office's manuscript cataloguing effort in sight (the project is scheduled to be completed in June 1998), attention will be focused much more intensely on libretti in the near future. Information on action with libretti in the U.S. will be posted on the RISM WWW Home Page as it becomes available (<http://www.rism.harvard.edu/rism/>)

---

[1](#) McClymonds and Walker, p. 19.

[2](#) McClymonds and Walker, p. 24.

[3](#) USMARC 653 is described as uncontrolled subject term," i.e., a subject term that does not derive from a standard thesaurus. No specific indexed field is described for the names of dramatic roles in USMARC.

[4](#) Field 797 is not defined by USMARC; it has been implemented as a local data category for corporate names in the RLIN bibliographic databases.

---



## **DAS U.S. RISM LIBRETTO-PROJEKT ÜBERBLICK UND NEUERUNGEN (ZUSAMMENFASSUNG)**

Das U.S. RISM Libretto Center an der Universität von Virginia mußte 1992, nach der Beendigung der Katalogisierung der Libretti der Albert Schatz-Collection in der Library of Congress, Washington, seine Arbeit einstellen. Die Verantwortung für die Katalogisierung ging 1994 an die U.S. RISM Office an der Harvard University, Cambridge, über.

1983 wurde das Project Center an der Universität von Virginia unter der Leitung von Prof. Marita McClymonds eingerichtet.

Das Projekt stützte sich auf Prinzipien, die im Oktober 1982 beim "RISM Libretto Symposium" unter dem Vorsitz von Dr. Kurt Dorf Müller in München festgelegt wurden:

1. "Libretto" ist als ein Text einer musikalischen Aufführung oder Produktion, wie Opern, Oratorien, Kantaten, Singspiele und Ballette definiert
2. Die sonst bei RISM Projekten übliche Zeitgrenze soll für die Librettidokumentation nicht verbindlich sein
3. Für die Katalogisierung sind nationale Zentren verantwortlich, die die gesammelten Daten an ein Zentrum innerhalb des gleichen Sprachgebiets oder ein internationales Zentrum weitergeben.
4. Ein einheitliches Computer-Format soll für die Katalogisierung von Libretti erstellt werden. Ein solches Format soll wenigstens die Informationen beinhalten, die in einer Checklist der erwünschten Angaben während des Symposiums festgelegt wurden.

Um die Teilnahme anderer Bibliotheken zu ermöglichen, basiert das amerikanische Projekt auf nationalen Katalogisierungsstandards und nationaler bibliographischer Infrastruktur. D. h. den Anglo-American Cataloguing Rules, 2nd edition (Chicago 1978) (AACR2) und dem International Standard Bibliographic Description for Monographic Publications (Antiquarian) (London 1980) (ISBD [A]) und der Bibliographic

Description of Rare Books (Washington 1982) (BDRB).

Als Grundlage der Beschreibung wurde das Bibliotheksformat USMARC herangezogen. Um den spezifischen Anforderungen der Dokumentation von Libretti gerecht zu werden, wurden Richtlinien erarbeitet und entsprechende Felder im Format belegt. (vgl. Beispiel 1). Als das Pilot-Projekt startete, hatte sich die RLIN Datenbank als Hilfsmittel zur nationalen Online Katalogisierung durchgesetzt und wurde daher verwendet.

Als nächstes katalogisierte das Project Center 11.380 Libretti der Albert Schatz-Collection in der Library of Congress. Ziel war eine große Datensammlung vorzulegen, deren Einträge von anderen Bibliotheken um den Standort von eigenen, zusätzlichen Exemplaren ergänzt werden kann.

Leider schlugen alle Versuche fehl, das Projekt fortzuführen.

Für den Zugang zu den Daten der Albert Schatz-Collection gibt es verschiedene Möglichkeiten und jede einzelne bietet ihren eigenen Blick auf die Daten: RLIN Bibliographic file, VIRGO und RISM Online.

Die RLIN Bibliographic file ist für institutionelle oder individuelle Abonnenten zugänglich. Die Daten sind so gegliedert, daß verschiedene Exemplare eines Librettos eine Gruppe bilden. Die Suche im Index führt stets zur ganzen Gruppe von Libretti, auch dann, wenn in nur einem der Einträge die indexierte Kategorie ausgefüllt ist.

RLIN bietet je nach Benutzertyp (normaler Benutzer, wissenschaftlicher Nutzer, Bibliothekar, u.a.) verschiedene Darstellungsformen eines Eintrags an. Viele Bibliotheken in den Vereinigten Staaten bieten den Zugang zu RLIN über Eureka™ an. Es steht über telnet und das World-Wide-Web zur Verfügung: <http://eureka.rlg.org/>

Die Daten der Schatz-Collection sind auch über das OPAC-System der Universität von Virginia - VIRGO genannt - zugänglich. Die Adresse im World-Wide-Web lautet: <http://virgo.lib.virginia.edu/>.

VIRGO bietet annähernd die gleichen Möglichkeiten wie RLIN, nicht jedoch den Zugriff auf eine ganze Gruppe von Exemplaren eines Librettos.

RISM-Online ermöglicht neben dem Zugang zur RISM Serie A/II, Musikhandschriften nach 1600 auch den zu den Libretti-Daten unter derselben Adresse  
( <http://www.rism.harvard.edu/DB.html> ).

Hier sind zu den Standorten der originalen Libretti die Fundorte von

Mikrofilmen in der Library of Congress, der Universität von Virginia und der Harvard Universität ergänzt.

Aufgrund eines Beschlusses des US RISM Committees wird das Projekt bis zur Beendigung der Katalogisierung der Musikhandschriften nicht weiter verfolgt. So beschränkte man sich darauf, die Daten verfügbar zu machen und Vorüberlegungen für den Fortgang des Projektes anzustellen.

Grundsätzlich erlaubt die Methode zur Katalogisierung der Libretti im USMARC-Format und die verwendeten Standards die Nutzung des Systems durch andere Institutionen. Sie können im Prinzip daraus eigene bibliographische Daten durch Kopie des Eintrags einer Parallelquelle herstellen. Außerdem wären diese Daten wiederum durch andere Benutzer verwendbar.

Um praktische Erfahrung zu sammeln, wurden die Libretto-Bestände von zwei weiteren Bibliotheken in die Datenbank aufgenommen: der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel und einer Sammlung venezianischer Libretti in der University of California in Los Angeles. Von beiden gibt es einen Bibliothekskatalog und es existieren Mikroverfilmungen. Die beiden Bibliothekskataloge sind von der Beschreibungstiefe sehr unterschiedlich.

Durch den sehr detaillierten Katalog der Sammlung in Los Angeles wurden gerade die Unterschiede zur Dokumentation von RISM deutlich.

Dagegen hat sich die Hoffnung, daß Bibliothekare die Libretto-Daten für die Dokumentation eigener Bestände nutzen, nicht erfüllt. Gründe dafür könnten sein, daß sich die RISM-Richtlinien nicht gegen lokale Standards durchsetzen konnten.

Die Entscheidung zur Dokumentation in einer beschreibenden Form mag den Wünschen nach Wiedergabe des gesamten Textes für textkritische Forschungen widersprechen. Dennoch, wie kann man die Aufgabe, so viele Libretti wie möglich zu dokumentieren, ohne Begrenzungen vornehmen.

---

## **BARRY SHELLEY BROOK (1918-1997)**

**Harald Heckmann**

Barry S. Brook, born November 1, 1918 in New York, first studied music at the Manhattan School of Music (i.a. with Roger Sessions), after that musicology at Columbia University with Paul Henry Lang and Erich Hertzmann, where he graduated with M.A. in 1942 with a work on Janequin. After the war he resumed his musicological studies and taught at Queens College of the City University of New York, with which he was connected until his death. He obtained a PhD at the Sorbonne in 1959, with a dissertation on the French symphony in the second half of the 18th century. In Paris, which he regarded as a second home, he taught and worked repeatedly, i.a. as visiting professor of the Guggenheim, Fulbright and Ford Foundations. In 1979, he established at the City University of New York a "doctoral program in music", in which he taught until his retirement in 1989. In 1983, he developed a similar programme at the Paris École Normale Supérieure.

The list of his publications, with works on Renaissance music, the music and the music aesthetics of the 18th and 19th centuries, sociology of music, music documentation, music bibliography and musical iconography, is a document of a scholar's utmost diligence, evidence of an extensive scholarly interest and of a thorough education not limited to music. A study of his works, however, gives only a feeble impression of Brook's life work.

Barry Brook knew that in musicology too, the boldest construction of ideas needs a solid and broad foundation on facts in order not to become dilapidated from the start. He never considered himself too good to work on this foundation, which according to his ideas could only be established through international cooperation. In consequence, as companions to the Répertoire International des Sources Musicales (RISM) founded shortly after the end of the war by the generation of researchers like Blume, Féodorov, King, Lang, Grout and Anglès, he developed the other two great "RI"s: starting in 1966 the Répertoire International de Littérature Musicale (RILM) and in 1971 the Répertoire International d'Iconographie Musicale (RIdIM).

For both ventures he secured the cooperation and support of experts all over the world and of international organisations, especially AIBM and IGMW. Early and with foresight, he realised the possibilities of EDP which then had appeared on the horizon but was far from being considered as a practicable method one could take for granted. Brook was one of the first to foresee its potential and in the middle of the sixties he was one of the few not to fall to a speculative fancy and build castles in the air. Rather he developed for example (together with Murray Gold) a practical "Plaine and Easie Code System for Notating Music" which still serves today all over the world as a foundation for the RISM indexing and presentation of manuscripts.

His open, uncomplicated nature, his charm, his eloquence, his relaxed toughness, his utterly calm enthusiasm, his capability to patient listening, his thirst for knowledge tracking down everything new, his enormous linguistic talent and his well-developed sense for the feasible and useful made him one of the great stimulators, organizers and presenters in the field who like no-one else was able to unite the most various experts - the musicologists with the librarians, documentalists, art experts and museum people - and to commit them to a common goal.

Brook's well-developed sense for the feasible should not be confused with that undemanding modesty which is content with the first, nearest objective. Quite the reverse: he always had long-term goals.

This verifies a story from the RISM history he himself told in the introduction to the second edition of his fundamental bibliography Thematic Catalogues. He called it a "bibliographic cliffhanger" and the eye- and earwitnesses from then remember it with pleasurable admiration. It is the story of how he succeeded at a conference in Jerusalem in 1972 in changing the decision, made years ago and practised for a long time, to register manuscript descriptions without music incipits because their recording was regarded as too labour consuming and their publication all together as an utopian dream. There were good reasons for this; the gigantic mass of millions of manuscripts, data banks were hardly conceivable and CD-ROMs undreamt of. Barry Brook put this revision through with such a vehemence "that the explosion was heard in both Tel Aviv and Cairo". In the end, "the pro-incipit faction was victorious".

Today it is difficult to imagine the RISM manuscript catalogues without incipits. In fact, to him alone we owe the momentous and fundamental decision for the incipits.

Our connection was especially close in working together for RISM. Barry Brook had been a member of the Advisory Research Committee since 1973 and until his death of the Commission Mixte of RISM. His extensive

experience, his scholar's authority, his imagination, energy and the single-mindedness with which he promoted the right way had a distinct forming influence on RISM. I remember his active collaboration in the RISM bodies with especial pleasure and gratitude.

RILM and RIdIM, his very own projects, have such dimensions that it took a fair amount of entrepreneurial courage not to doubt their successful outcome from the start. Both projects, like RISM before them, were regarded as utopian visions incapable of realisation. RILM passed out of the probationary period a long time ago. If the realisation of the gigantic idea of a worldwide music-iconographical RIdIM data bank should prove impossible, nevertheless partial success remains; and the fact remains that the importance of music-iconographical research has passed from the awareness of some specialists into general awareness. The necessary reorganisation of RIdIM carried out during recent years could be supported by its founder at the end of his life.

No less important is the idea, initiated by Barry Brook, of a comprehensive presentation of music and its history not limited to the western world and the sacred 'arts', but describing also the status quo of the present musical life, including the implications of tourism and commerce: "Music in the life of Man" as "world music" in the framework of "world history".

Barry Brook devoted great part of his energy of his later years to this project. The first 1,500 page volume Latin America/Caribbean of the series, politically correctly now called "The Universe of Music: a history", had been completed and was due for publishing at the time of his death. Again one of his utopian dreams becomes reality and it is painful that he did not live to see it.

On December 7, 1997, Barry S. Brook died in New York. The world of music and the music research and especially the Répertoire International des Sources Musicales owe him very much.

---

# Info RISM

---

Nr. 9, 1998

---

## ABOUT THIS ISSUE

The task of RISM to document comprehensively musical sources handed down all over the world concerns libretti, too. It has not been possible to establish a central editing office for libretti or to expand the capacities of the Zentralredaktion in Frankfurt in such a way that also libretti could be catalogued and published, and there is probably no chance of this happening in the foreseeable future.

Since a number of country groups are nevertheless occupied with this category of musical sources, in 1982 the Commission Mixte established a check list at a meeting in Munich. A Subcommission of the Commission Mixte was set up later.

In trying to register libretti one encounters a problem which does not exist with music manuscripts and prints: Libretti are often stored in different library departments - in the music department as well as in the normal book collection. Libretti manuscripts can be found in the manuscript department, too. Sometimes, libretti are part of opera collections, but also exist separately. According to the decision of the Munich meeting books belonging to cantatas and funeral addresses are also subject of processing, so church collections have to be considered, too. And, of course, libretti can also be found in private collections.

Accordingly, researchers have to use various methods of research. Many libretti can be ascertained in the extensive national library networks. Sartori's catalogue was fundamental in connection with book publication, not only in Italy. Some special projects devoted themselves to individual collections, for example a project at the University of Hamburg, which published a catalogue of the libretti of the Opera at Gänsemarkt. The French Patrimoine Musical Régional presented as one of his cataloguing projects a catalogue including libretti from the Bibliothèque de l'Opéra in Vichy, France.

In preparing the RISM meeting during the AIBM annual conference in Geneva in 1997, the RISM country groups were questioned about the libretti collections in their respective countries and the cataloguing projects. We would like to thank everyone who sent us the appropriate information. The



articles printed here are the lectures held during the RISM meeting.

But first, the answers to the inquiry are presented briefly, but naturally, a complete survey of the libretti collections is not possible.

#### A - Austria

In Vienna, the libretti collections of the Austrian National Library, at the Gesellschaft für Musikfreunde and the City Library are known. These collections are catalogued on file cards and information can be obtained at the corresponding libraries. The libretti collection at the archive of the Schottenstift in Vienna, however, has not been catalogued yet.

The country group in Innsbruck introduces itself in this issue with a report (p. 45).

#### B - Belgie

The libretti of the Faber and Fétis collections at the Bibliothèque Royale Albert I<sup>er</sup> have been catalogued. There are 8,000 libretti whose origin extends into the 20th century. You can get information through the library network or directly from the library.

#### CH - Switzerland

In Switzerland there are a number of libraries with smaller libretti collections. The result of an inquiry of the country group is published in this issue (p. 64).

#### CZ -Czech republic

See report (p. 61).

#### D - Germany

Until the reunification the two German country groups, that of the former Federal Republic of Germany in Munich and that of the former German Democratic Republic, had a record of separate libretti catalogues.

Afterwards they were combined to form a complete catalogue existing in Munich and published in 1992 in German libraries as microfiche under the title 'Libretti'. Although with these 30,000 titles and 150,000 entries from 150 German libraries the majority of the libretti are probably registered, the complete catalogue will be continued for extension and corrections.

#### DK - Danmark

Det kongelige Bibliotek in Copenhagen apparently possesses a large number of libretti registered in the general catalogue and only to be found there.

#### EV - Estonia

The Academy of Science Library in Riga possesses a very small collection of books for operas or oratorios which were printed in Riga or Reval (Tallin).

## HR - Croatia

There is a small collection with approximately 720 libretti in the Scientific Library in Dubrovnik. Cataloguing started before the war.

## I - Italia

According to the Roman RISM country group IBIMUS, libretti are in all libraries and in many private collections. The most important library collections are: Biblioteca Nazionale Universitaria di Torino, Museo Teatrale alla Scala di Milano, Biblioteca Marciana di Venezia, Fondazione Cini (Collezione Rolandi) di Venezia, Biblioteca Universitaria di Bologna, Biblioteca Teatrale di Trieste, Biblioteca del Conservatorio di S. Cecilia (Collezione Carvalhaes), Biblioteca Nazionale di Roma, Biblioteca Casanatense di Roma, Biblioteca Teatrale del Burcardo di Roma, Biblioteca Nazionale di Napoli, Biblioteca del Conservatorio di S. Pietro a maiella di Napoli, Biblioteca Regional e di Palermo, Biblioteca Civica Berio di Genova and Biblioteca Comunale Labronica di Livorno. Among the private collections the Collezione Giorgio Fanan di Fratta Polesine is worth mentioning. The collection in the German Historical Institute in Rome is also important.

Even before Claudio Sartori's mammoth project had been published, the Enciclopedia Italiana - Fondazione Treccani had started cataloguing the Collezione Rolandi in Venice; a printed catalogue, however, has not yet been published. Within the Series "Ancilla Musicae", catalogues have been established of the libretti collections of the Conservatorio di Napoli, the Fondo Ferrajoli in the Vatican, the Fondo della Regia di Caserta and of one private collection from Turin which has been integrated in to the Fanan collection. Many country groups have adapted the rules of the "Ancilla Musicae".

In future possibly the ICCU (Istituto Centrale per il Catalogo Unico) with its project SBL Musica will take on an important role in cataloguing libretti. See the report of the RISM country group in Milan (p. 34).

## RUS - Russia

It is not possible to ascertain how many libretti there are in Russian libraries. The report on p. 54 therefore deals with an individual collection.

## SI - Slovenia

Some opera libretti, especially from the 18th century, exist in Ljubljana, Slovenia, in Narodna in univerzitetna knjižnica and in Semeniska knjižnica. In both libraries, the collections are catalogued, but without using computers.

## US

See report (p. 15).



## AUSWERTUNG EINES FRAGEBOGENS ZU LIBRETTO-BESTÄNDEN IN SCHWEIZER BIBLIOTHEKEN DER RISM-ARBEITSGRUPPE SCHWEIZ

Gabriella Hanke Knaus

Bibliothek	Anzahl	Gattungen/Textformen	Stand der Katalogisierung/Benutzerinformation
Basel Paul Sacher Stiftung	ca. 150	Oper des 20. Jahrhunderts Bestand gemäß den Sammlungen, die die Stiftung aufbewahrt	zum Teil katalogisiert im allgemeinen Katalog, keine online-Abfrage keine gedruckten Kataloge
Bern Stadt- und Universitätsbibliothek	ca. 150	Oper und Oratorium	Libretti katalogisiert im allgemeinen Katalog, online-Abfrage, keine gedruckten Kataloge
Institut für Musikwissenschaft	ca. 80	Oper und Oratorium	Libretti katalogisiert im allgemeinen Katalog, online-Abfrage, keine gedruckten Kataloge
Bibliothek des Konservatoriums	ca. 100	Opern	Libretti katalogisiert im allgemeinen Katalog Abfrage über gedruckten Katalog möglich
Einsiedeln Musikbibliothek des Klosters	ca. 200	Schauspiel, Singspiel, Oper, Operette	
Genève Bibliothèque musicale de la Ville	ca. 1200	Opern, Operetten	zum Teil katalogisiert im allgemeinen und in separatem Katalog, online-Abfrage, keine gedruckten Kataloge

Radio Suisse Romande Bibliothèque	ca. 400	Opern, Operetten	zum Teil katalogisiert im allgemeinen Katalog, interne online Abfrage, keine gedruckten Kataloge
Lausanne Bibliothèque cantonale et universitaire	ca. 50	italienische Oper des 19. Jahrhunderts	zum Teil katalogisiert
Locarno Biblioteca cantonale	ca. 50		katalogisiert im allgemeinen Katalog, online-Abfrage
Solothurn Zentralbibliothek	ca. 50- 100		
Winterthur Stadtbibliothek	ca. 775	Opern, Operetten, Musical, Oratorien	katalogisiert im allgemeinen Katalog, 154 Titel: online-Abfrage, keine gedruckten Kataloge
Zürich Zentralbibliothek	keine genaue Anzahl	keine spezifischen Angaben	katalogisiert im allgemeinen Katalog
Musikwissenschaftliches Seminar	ca. 90	Opern	zum Teil katalogisiert im allgemeinen Katalog, zum Teil online-Abfrage

---